

SATURN GNOSIS

1. JAHRGANG BAND 1


PHILOSOPHIA · HERMETICA ·

SATURN GNOSIS

offizielles Publikations-Organ
der deutschen Groß-Loge

FRATERNITAS SATURNI

ORIENT BERLIN



Veröffentlichungen der Esoterischen
Studiengesellschaft E.V. Berlin, Keithstraße 19

HERAUSGEGEBEN VON DIREKTOR EUGEN GROSCHE

Verlegt im Okkulten Buchverlag „Inveha“ Berlin W. 62
Gedruckt in der Offizin: Buchdruckerei Bernh. Sporn, Zeulenroda

Heft 1 Juli 1928

SATURN GNOSIS

erscheint regelmäßig zu jedem Quartal als Vierteljahreszeitschrift.

Bezugspreis pro Heft M. 5.— zuzügl. Porto. Für Mitglieder der Esoterischen Studien-Gesellschaft Berlin, pro Heft M. 3.50 zuzüglich Porto. Logen-Mitglieder erhalten die Zeitschrift durch die Ortslogen unentgeltlich, auswärtige Brüder durch das Sekretariat im Orient Berlin.

Auslieferung für den Buchhandel: Okkulter Buchverlag „Inveha" Berlin W. 62 Kleiststraße Nr. 6.

INHALTS-VERZEICHNIS:



ZUM GELEIT

Herausgerissen aus dem dunklen Schooße paradiesischer Finsternisse und überantwortet dem gleißenden Licht dieser sichtbaren Welt, taumelt der göttliche Funke des absoluten EINEN in die infernalischen Schlünde eines materiellen Mahlwerkes.

Verdunkelt schlummert er so Jahrmillionen in tiefster Lethargie, um endlich auf langer Wanderung wieder aufwärts zu streben. Getrieben von der Sehnsucht nach Wiedervereinigung mit seiner Urgottheit, kämpft er sich unermüdlich durch die unendliche Formfülle der Erscheinungswelt.

Luciferus — der hinabgeschleuderte Funke — rang sich durch die Dunkelheit der Materie — im Kristall, in Flora und Fauna. Endlich gelang ihm im Menschen Durchbruch und Befreiung. Aber er kennt seine Heimat des wahren Lichtes nicht mehr — das ist der Fluch seiner Stoffgebundenheit! Er trägt zwar die Erfahrungen seiner höheren Ebenen als „Erinnerung" in sich; aber gleichzeitig haften ihm ebenso alle Hemmungsfaktoren der im Stoff durchlaufenen Zustände an. Das Animalische im Menschen schaudert zurück vor dem großen Sprung — den der Geist über den Abgrund tun will — und der letzte Kampf — jetzt bewußt ausgetragen, artet aus in offene Feindschaft zwischen Körper und Geist.

Das Gemeinschaftsleben der Menschheit ist von einem tiefen Antagonismus zersplittert und zerfurcht.

Diesen Antagonismus zu beseitigen und den Geist endlich frei zu machen von überlieferten Hemmungen dumpfer Tierheit, steigen schon auf am Horizont die Heerscharen der neuen Aeon. Wenn das Kernsystem unserer Weltinsel vom ersten zodiakalen Strahl des Zeichens der Amphora voll getroffen wird, werden die Traditionen einer morschen, verlogenen und sentimentalen Vergangenheit der rücksichtslosen Klarheit eines neuen Weltgesetzes Platz gemacht haben. — — — —

Wenn wir nun mit diesen Blättern alle diejenigen um uns scharen wollen, die den allgewaltigen Flügelschlag der kommenden Zeit hoffnungsfreudig mitempfinden, so soll das geschehen, weil wir mutig, den Standpunkt der neuen Zeit Rechnung tragend, als erste Zeitschrift des Wassermannzeitalters mit allem pietätvoll überlieferten Kulturmoder aufzuräumen gewillt sind.

Wir tun damit nichts weiter als unsere Pflicht, wozu uns die Vorsehung einer heiligen Macht berufen hat. Wir kennen kein irdisches Ziel welches uns in diesem Leben auf diesem Planeten erstrebenswert erschiene; aber wir haben einen Weg zu gehen der uns nicht schrecken soll. Es ist der Weg in die verheißungsvolle Zukunft höherer Menschwerdung und wenn nichts in der Zukunft geschieht, wozu in der Gegenwart nicht der Grund gelegt ist, so soll uns das einzig und allein Ansporn sein, dieser Zukunft durch Grundlegung ihrer Fundamente in der Gegenwart zu leuchtenden Gedeihen zu verhelfen. Der kommende Aeon hat das erste Tor dorthin aufgetan und wir wollen versuchen — aufrechten Menschen im Geiste brüderlich den Weg zu weisen.

DAZU VERHELFE UNS DAS GROSSE GESETZ!



VISIONEN DES CHEOPS I

DAS ZEICHEN AM DRITTEN TOR
VON ERA[illegible]. PACHUS

VOM URGRUND DER WELT.

VON FRA .·. PACITIUS.

Zwei Wellen wogen, gegen einander gerichtet, mit den Ausgangspunkten Geburt und Tod, hinschwingend im Kontinuum des Geschehens. Gegen einander gerichtet aber sind sie so Aufhebung der Zweiheit. Entgegengesetzt sich durchdringend formen sie ein Sein, dessen Idee Aufbau (Leben) und dessen Tat Vernichtung (Tod) bedeutet. So läuft gleichsam Leben und Schicksal zwischen zwei Grenzpfählen ab, die aus dem „Jenseits" und ins „Jenseits" führen.

Unermüdlich schaffen Geburts- und Todeswelle die dauerlose Gegenwart des Seins. Scheinbarer Paroxismus liegt diesem Vorgang zugrunde; aber unser Leben, bedingungslos gebunden an „Jetzt" und „Hier", ist das Resultat.

Zwischen zwei Phantomen, die nie sind und doch seine Schöpfer bedeuten: „Nochnichtsein" und „Schongewesensein" geistert Bewußtsein als zeit- und raumloser Zustand. Ein mathematischer Punkt ist die Wohnstätte einer unendlich-endlichen Welt! Welch schauerliche Abgründe umgeben uns? Und doch ist dieser Punkt, dieses „Nichts", die unermessliche Ausdehnung zugleich und symbolisiert somit erschöpfend erste und letzte Integrationsmöglichkeiten des Universums überhaupt.

Ergreifen wir den Ariadnefaden und schreiten wir durch das Labyrinth dieser relativen Welt. Versuchen wir die Pforten zu erreichen, welche zu den geheimnisvollen „Räumen" führen, in denen „Gewesen" und „Nochnicht" sich die Hände reichen. Jener Räume, die in und um uns liegen, die unsere Erscheinungswelt bedingen und zu deren rätselhaften Stätten nur die gedanklichen Formeln einer metamathematischen Schauung weisen.

Zwei transzendentale Begriffe ruhen hinter dem Sein als unerforschliche und nie zu erfassende Zustände: „Ewig" und „Unendlich". Vermessen wäre ein Forschen und grotesk zugleich nach der gemeinsamen Geburtsstätte dieses Urgrundes, aus dessen Tiefen für unser relatives Begriffsvermögen unvermittelt als Spiegel des Wirkens von „Unendlich" und „Ewig" die Eins herausspringt. Nur in der Vorstellung unseres, an Kausalität gebundenen Intellekts wird dieses in Wahrheit Eine in zwei Zustände gespalten. Versuchen wir nun, die metamathematischen Zusammenhänge zwischen Erscheinungswelt und Absolutum zu ergründen.

Am Anfang war die Eins.

Dieser Satz hat nur relative Bedeutung — dessen sind wir uns bewußt, denn, wollten wir damit den absoluten Anfang schlechthin definieren, so würde sich jene erkenntnistheoretische Schlußfolgerung sofort in unentwirrbare Widersprüche verwickeln. Empirisch wären wir nicht einmal imstande, die Null, welche die Eins als deren locus universalis umgibt, auch nur zu erfassen: denn die positiven sowohl als auch die negativen Ströme, welche sich von der Eins aus nach beiden Seiten in die unendliche Ewigkeit erstrecken, treffen sich, vereinigen sich in dieser 0 und symbolisieren somit das „Nichtsein an sich"

(Fig. 1)



Fig. 1

Unendlich wird begrenzt von Ewig und beiden ist gemeinsam die Eins, deren Schöpfer sie sind und die ihrerseits ewig und unendlich erst auf eine begriffliche Grundlage stellt. Wir sehen, die Antinomien setzen schon ein.

Eckartshausen[1] sagt: „Die Zahlen lagen in der Möglichkeit vor der Entstehung der Körperwelt so da und in diesem Betracht findet die Zahlenlehre: 0—1.

Aus der Betrachtung dieses Ansetzens ergibt sich:

I. Es gibt keine Progression ohne Einheit.
II. Alle Zahlen werden durch die Einheit erzeugt.
III. Keine Zahl kann bestehen ohne Einheit.
IV. Die Einheit aber kann bestehen ohne Zahl.
V. Von der Einheit kommen die Gesetze der Zahlen und ihre Ordnung.

Vor der Progression der Einheit gab es keine Zeit; denn die Zeit entstand durch die Progression, weil die Zahlen durch die Progression entstanden.

Und jetzt folgt ein überaus wichtiger Satz, dessen Bedeutung für das restlose Verstehen des folgenden von größter Bedeutung ist: „Es ist also nur eine Einheit in der Natur, die durch ihre Progression alle Zahlen erzeugt und in jeder Zahl ihren Typus hinterläßt, ohne sich zu verändern."

Um dies anschaulich zu machen, setzen wir hier die Eins in ihrer Progression hin und wir erhalten folgendes Bild. (Fig. 2)



Fig. 2

Das absolute Dreieck der absoluten Einheit, die vollendete Form der geistigen Uridee einer jeden Weltauswicklung überhaupt. Die Einheit als Kraft, die Progression als ihre Wirkung und die Zahl als ihre Folge. Drei Wesenheiten in Einem vereint, wie Wirkung und Folge latent in der Kraft liegen. Es ist das Ewige unmaterielle Drei der Ewigkeit — vor allem Zeitbegriff — in der EINS. Es ist der Ideenraum Plato's. Aus diesem tiefem Ursymbol ergießt der in mystischer Dunkelheit thronende Algorithmus seine schöpferischen Strome in die Welt.

Seine allgewaltige Herrschermacht weht als lebendiger Odem durch die „Räume des Lebens" als gespiegeltes Symbol des letzten Grundes aller Dinge:

0 1 - 10

als die Zehn. Die erste vollendete transzendente Integration der Eins. Malchut, die ausgegossene Herrlichkeit dieser Welt! Das große Angesicht aber dieser Wesenheit liegt verhüllt in den harmonischen Verkettungen magischer Zahlensysteme, deren inneren Sinn und äußere Zusammenhänge uns Altmeister Maak[*] so vortrefflich und erschöpfend erschlossen hat. Ich setze die Kenntnis seiner, in der Fußnote angeführten Werke voraus und gehe weiter. Auf Fig. 2 verweisend, sehen wir uns dessen Struktur genauer an. Zu diesem Zweck setzen wir das Dreieck nochmals mit den notwendigen Ergänzungen hier her (Fig. 2a)


Fig. 2a

Wenn wir die Winkel des gleichseitigen Dreiecks a, b, c halbieren und setzen die Linien a a1, b b1, und c c1, so schneiden diese sämtlich im Zentrum des Dreiecks die mittlere Eins der dritten Reihe der eingeschriebenen Einer. Diese mittlere Eins ist, wie ersichtlich, der Punkt, an welchem das Dreieck a, b, c, würde es an einem Faden aufgehängt, sich im Gleichgewicht befände. Wir kommen auf die Wichtigkeit dieses Punktes noch zurück. In Fig. 2b demonstrieren wir nunmehr den Satz, daß Dreieck a, b, c alle Zahlen- und Formenmöglichkeiten unserer sichtbaren Welt in sich trägt.

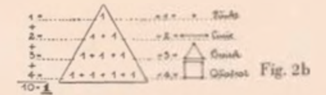


Fig. 2b

So ist das Dreieck a, b, c die Basis aller Zahlen, aller Formen und aller Größen. Gleichzeitig enthält diese Figur, welche Plato den Fortschritt des dreiförmigen Gottes in der Körperwelt nannte, alle getrennten und gegensätzlichen Dinge durch den Umkreis in sich vereinigt, denn da Ewig-unendlich die Eins zum Bildner haben und vice versa, so steht die Eins und somit die Drei mit ihrem absoluten Inhalt in der Eins, im Mittelpunkt dieser unendlichen Größe. Die 0 umfaßt die ganze Schöpfung der Eins. (Fig. 3)


Fig. 3

Wir kehren jetzt nochmals zur Fig. 2a zurück. Das Dreieck a, b, c zerfällt durch die Teilungslinien in 6 ungleichseitige, rechtwinklige Dreiecke, deren Winkel um den zentralen Schnittpunkt herum je 60° betragen. Die an den Spitzen von a, b und c gelegenen Winkel der eingeschriebenen Dreiecke betragen je 30° und die, an den Punkten a1, b1 und c1 gelegenen Winkel je 90°. Ein solches ungleichseitiges, rechtwinkliges Dreieck nannten die Pythagoräer einen Scalenus. Es war die hochzeitliche Figur, das genetische Dreieck als Prinzip der Zeugung aller sublunaren Dinge. Bemerkt sei noch, daß a1, b1 und c1 wiederum mit einander verbunden, das Dreieck a, b, c, in 4 gleichschenklige Dreiecke teilen. (Punktierte Linien in Fig. 2a).

Ich wiederhole hier die Worte Libarziks*, welche er über diese wundervolle Figur sagt: „Man sieht also, wie sie (die Pythagoräer) von den ersten und einfachsten Linien und Figuren zur Schaffung der Körper und zum Geheimnis der ganzen körperlichen Natur vorgegangen sind. Der ganzen Schöpfung Fundament ist das gleichseitige Dreieck, der Erzeuger aller Polygone und Körper, ihm folgt das gleichschenklige Dreieck als Symbol der Erde und des Firmamentes und diesem der Scalenus, um die höchsten Geheimnisse der schöpferischen Natur anzuzeigen, und zwar bezeichneten sie durch den konstanten rechten Winkel das unveränderliche Naturgesetz, durch den Winkel von $^2/_3$ Größe des Rechten, die Art der Vergrößerung, durch den von $^1/_3$ Größe des Rechten die Art der Abnahme und der Teilung. Außerdem bezeichneten sie durch die untere Linie A—C, (Fig. 4)



Fig. 4

welche die Basis des Dreiecks bildet nach Plutarch das passive Prinzip der Dinge, besonders die Erde oder Isis, durch die auf ihr senkrechte C—B das aktive Prinzip, Osiris oder Sol, durch die Hypothenuse A—B endlich, welche beide Linien verbindet, das Zusammengesetzte oder Horus, den Sohn beider."

Die Seiten des Scaleni verhalten sich also wie 3:4:5, und 3+4+5=12 oder das Dodekaeder der Natur. Ueberdies macht die Seite B—C mit sich selbst multipliziert $9=3^2$, die Seite A—C mit sich selbst multiplziert $16=4^2$ und beide Zahlen zusammen ergeben ebensoviel wie Seite A—B mit sich selbst multipliziert, nämlich $25=5^2$, denn: $3^2+4^2=5^2$.

So bildete sich aus der symmetrischen Dreiteilung des gleichseitigen Dreiecks eines der größten mathematischen Geheimnisse der exoterischen Welt, welches ein ganzes Heer der klügsten Köpfe dieses Erdballs seit Jahrtausenden in Schach hält und welches von den Aegyptern aus einem noch höheren Zusammenhange transzendenter Teilung heraus, abgeleitet wurde. Es wird berichtet, Pythagoras habe die Kunde der Eigenschaften dieser göttlichen Figur als Schüler von ägyptischen Priestern erhalten; aber sie scheinen ihm nur diese auf uns überkommene Art gelehrt zu haben. Während sie den heiligen Scalenus, der ihnen in Stunden höchster Meditation als Grundmaß des Geistes erschien, in die Grundmaße des Raumes der Natur verwandelten, gaben sie uns zwar die Schönheit dieser Welt im goldenen Schnitt, den goldenen Schnitt

des Geistes aber versagten sie der großen Menschheit — denn erst mit dessen Hilfe ist der göttliche Geist in eine quadratische Gleichung zu bringen.

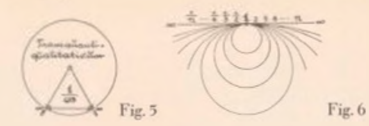
Verweilen wir aber noch eine kurze Zeit bei den wunderbaren Eigenschaften der Figur 4, dem genetischen Dreieck (Scalenus). Das Oktaeder ist aus 8 gleichseitigen Dreiecken zusammengesetzt, von denen jedes wiederum 6 genetische enthält. So gehen also 6×8=48 Scaleni in die Form des Oktaeder. Es war bei den Alten das Symbol der Luft. Das Ikosaeder wird aus 20 gleichseitigen Dreiecken mit je 6 Scaleni gebildet, demnach 20×6=120 Scaleni. Es war das Symbol des Wassers. Das Tetraeder enthält 4 gleichseitige Dreiecke mit je 6 Scaleni, demnach 4×6=24 Scaleni als Symbol des Feuers. Es besteht also zwischen den Elementen Feuer, Luft und Wasser die Proportion : 24 (Feuer) : 48 (Luft) : 120 (Wasser). Libarzik sagt weiter: „Der Kubus der Erde besteht jedoch aus gleichschenkligen Dreiecken, somit kann er mit den drei übrigen Elementen in keiner Weise verglichen werden (was auch Eckartshausen bestätigt, indem er nur 3 Elemente ansetzt und die Erde als Kondensationsprodukt des Wassers, demnach aller drei, auffaßt.) (D. Schr.) Doch ist in ihm eine gewisse Harmonie, die Lenkerin der Weltharmonie verborgen, indem er aus 6 Flächen, 12 Linien, 8 Körperwinkeln, 24 ebenen Winkeln besteht d. h. aus den harmonischen Proportionen:

6:12; 6:9; 12:8; 8:24; 6:24.

Außer diesen 4 Körperfiguren wurde noch eine fünfte aus Fünf-Ecken konstruiert, von denen 3 zusammengefügt einen Körperwinkel bilden und so eine Figur von 12 Flächen, das Dodekaeder ausfüllen, damit die natürlichen Körper den mathematischen vollkommen entsprächen. Dieses Dodekaeder war bei den Pythagoreern der Ausdruck des Universums. Da sie auf solche Weise sahen, daß 12 gleichseitige Fünfecke, von denen jedes in fünf gleichschenklige Dreiecke geteilt würde, so in Einer zusammengefaßt werden können, daß kein leerer Raum zwischen den Kanten übrig bleibt, und daß überdies die Fünfecke, wenn sie im Mittelpunkt eines Kreises verbunden sind, 12 fünfseitige Pyramiden bilden, so setzten sie, das Geheimnis des Weltalls ahnend, (? d. Sch.) in die 12 Seiten des Dodekaeders die 12 Stätten des Tierkreises, den sie selbst den Grenzstein des Universums nannten. Denn diese, gleichsam durch ein strahliges Einfließen der Sterne im Mittelpunkt der Erde verbundenen Stätten bilden eben so viele fünfseitige Pyramiden, als ein Symbol der 12 inneren, durch welche die Gottheiten in die untere Welt einströmten. Auf gleiche Weise wird das Leben der Welt durch die Gottheiten, welche dem Dodekaeder des Tierkreises vorstehen, in dem Grade ausgegossen, daß nichts ist, was nicht daran teil hätte. Sowie ferner der Kubus der Erde aus gleichschenkligen Dreiecken zusammengesetzt ist, ebenso das Dodekaeder aus Fünfecken, durch welches Geheimnis sie irgendeine verborgene Uebereinstimmung des männlichen Tierkreises mit der weiblichen Erde kennzeichneten, aus deren Vereinigung alles entsteht".

Diese erschöpfende historische Darstellung der universellen Bedeutung des gleichseitigen Dreiecks zeigt uns zur Genüge, daß wir hier die Grundform des gesamten Universums vor uns haben. Wenn wir nun weiter die Schenkel des Dreiecks (Fig. 2a) nach unten ins Unendliche verlängern, so erhalten wir eine Basis des Dreiecks, die als unendliche Linie mit der Peripherie eines unendlich großen Kreises

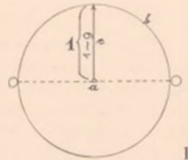
zusammenfällt, (Fig. 5 und 6)


Fig. 5 Fig. 6

wofür mathematisch der Beweis erbracht ist. Wir sehen in Fig. 6 die Eins aus dem Kreis heraustreten und dessen unendlichen Umfang in die Plus- und Minushälften einer Geraden teilen. Wie wir weitersehen (Fig. 5) bildet die Eins gleichzeitig den Mittelpunkt des Kreises und breitet sich strahlenförmig auf den Schenkeln des gleichseitigen Dreiecks ins Unendliche aus, so den transquanti-qualitativen Urgrund der Welt bildend.

Ewig ist der Punkt — das Zentrum — unendlich die Zirkellinie, ohne Anfang und Ende.

Wenn wir oben sagten, das eigentlich Ewig und Unendlich Eins seien, so soll das an folgender tiefen Grundfigur besonders demonstriert werden (Fig. 7)


Fig. 7

b: die Kreisperipherie als dimensionale Null symbolisiert die unendliche Ausdehnung des Raumes, da Null und Unendlich sich berühren.

a: der Kreismittelpunkt als dimensionslose Null symbolisiert den unvergänglichen ewigen Zustand, das ewig Bleibende in der „Erscheinungen Flucht". Denn: wo immer Räume endlich begrenzt sein mögen, muß in ihnen ein Mittelpunkt sein und weil unendlich viele Räume genau so viele Mittelpunkte besitzen, durchdringen sich Ewig-unendlich als Eins.

Wir symbolisieren diese Eins als Radiusvektor — c. Ewig und unendlich in ihrer absoluten Durchdringung bestimmen die Teilstrecken dieses Radiusvektoren und ordnen sich in dessen Richtung zu Qualität (Seele-Geistwelt) und Quantität (Körperwelt). Sie ordnen sich zum ersten, Zeit- und Raumbegriff bestimmenden Faktor, zur ersten integrativ-imaginären Größe 1. Es liegen also am Radiusvektor-c, der für den gegebenen und für jeden gegebenen Kreis b = 1 ist, eine Reihe Differentiale. In diesem Falle, in Bezug auf die transzendente Größe 1 also die größtmöglichste Anzahl differentialer Größen und zwar als Ausdruck der Komplexen, quanti-qulitativen Zahlenreihe 1—9. Da über die 9 hinaus jede progressive Weiterführung der Zahlenreihe nur (und in alle Ewigkeit fort) eine Wiederholung der komplexen Neuner-Reihe bedeutet.

Die Zahlenreihe 1—9 ist in diesem Falle in Bezug auf ihre absoluten Größen ewig und unendlich aber zugleich eine komplex-imaginäre Reihe (Ki) als unendlich mit dem Wert: Ki = ∞. Als ewig mit dem Wert: Ki = 9. Wir sagen also: Die Strecke c oder 1 R = Ki = 1—9. Erst mit dieser Zahlenreihe lüftet der Algorithmus den Schleier seiner Wesenheit und zeigt uns sein Angesicht als — das Angesicht des Menschen: denn der Mensch ist das Maß aller Dinge und seine Zahl ist 9.

Wir wollen den Kreis b mit seinem Inhalt die expansive Einheit nennen und zwar ist:

b = 10 — Möglichkeit des Gewordenen und des Werdenden.
c = 01 — Konzentrative Einheit.
1 — Bindungsmedium von Ewig und Unendlich.
1 — das „Hier beseelende Jetzt".

Da der Kreis unendlich viele Radien besitzt, so sind unendlich viele Hierpunkte von Jetztpunkten beseelt. Zusammengefaßt also sagen wir, liegt in dieser intensiven Durchdringung von Jetzt und Hier die extensive Qualität des Absolutums — in welcher die „höheren Identitäten der Begriffe, Vorstellungen und Anschauungen lagern".[4]

Die Eins, geboren aus Ewig-unendlich besitzt die unermeßliche Fähigkeit, ein Universum zu schaffen, dessen Grenzen für uns unausdenklich sind. Sie strömt aus Bezirken jenseits aller Erfahrung und jenseits aller Wirklichkeiten. Sie drückt, indem sie sich ausbreitend vervielfältigt, als kosmischer Kraftstrom der elementalen irdischen Struktur ihr Signum auf. Sie opfert sich in grandioser Gesetzmäßigkeit, steigt in die stygischen Tiefen der materiellen Wasser, um wiederum in höheren Ebenen qualitativ integriert sich über sich selbst zu erheben. Immer in Allem und überall als Grundfaktor anwesend, baut diese Eins auf und zertrümmert zugleich, sie verdoppelt sich ohne je selbst Zwei zu werden — verdreifacht sich ohne sich je selbst in die Drei aufzulösen. Sie bleibt sich immer treu, um sich immer von neuem zu verleugnen.

Eins also, heraustretend aus Ewig-Unendlich, mußte sich wandeln in Zeitlich-Endlich; da aber ihre absoluten Attribute ihr wie ein Schatten folgten, lagerten sie sich zwischen die Teilstrecken ihrer rationalen Größe „Raum" und gaben als irrationale, ausdehnungslose Impulse unserer Erscheinungswelt den Schimmer des Göttlichen.

Die symetrischen Strecken der Flächen- und Raumstruktur sind erschöpft in der Muttergröße der zweifachen Eins und deren Progressionen. Wo hingegen die Zeit, in der natürlichen Folge der Eins fortschreitend, die Raumstrecken durch ihr absolutes Agens belebt und die Richtung im Raum als Tiefe, Breite und Höhe bestimmt. Denn indem die Einheit als nullte, (oder auf das Konkrete bezogen) als imaginäre vierte Dimension sich in sich selbst und aus sich heraus zugleich in ideale Bewegung setzt, schafft sie die Ein- zwei- und dreidimensionale Mannigfaltigkeit. Auf unsere Erscheinungswelt bezogen sind nur vier Dimensionen realisierbar, wovon die vierte Dimension der Realisator selbst ist. Diese imaginäre absolute Null-Dimension, die mit eherner Gesetzmäßigkeit ihre eigene Wesenheit erscheinen läßt, oder in Erscheinung tritt, indem sie Ursache, Wirkung und Folge aus sich herauswirft, oder in sich hinein entwickelt. Während nun die Zwei und ihre Potenzen alle Zeit als großer Rythmus die körperliche Welt durchpulst, wird das Quadrat der Seele „aus der Progression der dreifachen Proportion entwickelt"[5] und ist alle Zeit die große „Drei" Förderer der „Zwei". Zwei Radi-

kalzahlen und ihre Progressionen bestimmen demnach das Sein und dessen Realisierung:

Die Zwei als Progression der Körperwelt,
Die Drei als Progression der seelischen Welt.

In Beiden aber liegt als geistige Verbindung die Eins, welche alles Sein schlechthin durchdringt. „Als ewiges unveränderliches Gesetz im Wesen der Dinge" wie es der grosse Eckartshausen nennt.

Und wenn die natürliche Folge der Zahlen 1; 2; 3; 4; u.s.w. in unserer Sinnenwelt die Zeit bestimmt und ausdrückt, indem sie als „Logik der Zeit" die Notwendigkeit von Schicksal und Leben ergibt, so besagt die quadratische Folge der Zahlen 2^2; 3^2; 4^2; u.s.w. die „Logik des Raumes" als Notwendigkeit von Ursache und Wirkung. Beide, in Bezug auf einander, ergeben die „reine Notwendigkeit" — die Materie. Aber die natürliche und quadratische Folge der Zahlen z. B. 3^2 besagt nicht nur 9, sondern alle andern Zahlen von 1 bis 9, wobei 9 sich nicht nur aus 9×1 zusammensetzt, sondern gleichzeitig als $1+2+3+4 \ldots +9 = 45$ auftritt. Wir drücken das aus jeweilig durch das Symbol einer Integralkonstante. In diesem Falle durch:

$$\int_{1}^{9} 45$$

(Da 45 in der Quersumme: $4+5=9$ ergibt, so ist nochmals gezeigt, wie die Neunerreihe der Einer nur immer wieder, fortzählend, sich selbst erzeugt.)

Dieser mathematische Begriff der Integralkonstante ist von gewaltiger kosmischer Bedeutung und grundlegend für die kausalgesetzliche Abwicklung unseres Planetensystems im besonderen und des zodiakalischen Systems im allgemeinen, wovon in einer späteren Arbeit mehr gesagt werden soll. Aber: „es ist ein Unterschied zwischen den Zahlen und Zählbaren und es muß wohl darauf geachtet werden, daß das geistige Dreieck das Prinzipium vom zählbaren 3, das geistige Viereck das Prinzipium vom zählbaren 4 ist"

Die Verdoppelung der körperlichen Zwei ergibt 4 oder die Teilung eines Kreises in vier Sektoren (Koordinatenkreuz) (Fig. 7a)



Fig. 7a

Hiermit ist also bestimmt die quadradische Urfunktion des Kreises in der Materie, dessen Formschaffendes Geheimnis in den Peripheriewinkeln liegt, welche entstehen, wenn man 1, 2, 4, und 3, mit einander durch gerade verbindet. Das Zentrum bildet den Punkt mit dem Wert 5.

Die Verdoppelung der geistigen Drei ergibt 6 oder die Teilung des Kreises in 6 Sektoren, wobei die Länge einer Seite des, an der Peri-

pherie mit 1, 2, 3, 6, 5, 4 eingeschriebenen Sechsecks gleich 1 R ist. Das ist die trianguläre Urfunktion des Kreises (Figur 7b)



Fig. 7b

dessen Leben- und Bewußtsein erzeugendes Geheimnis ebenfalls in seinen Peripherie- und Zentriwinkeln liegt. Der Schnittpunkt aller Durchmesser bildet das Zentrum des Kreises mit dem Wert 7. Man sehe sich daraufhin nochmals Figur 2a an und wird auch hier die Vier- und Sechsteilung vorfinden, womit nochmals die Identität zwischen Dreieck, Quadrat und Kreis klargelegt ist. Die beiden Zentrizahlen Fünf und Sieben sind die großen Vermittler zwischen einer geistigen und körperlichen Welt. Sie kennzeichnen ihre Stellung schon damit, das sie, geteilt in 2 oder 3 stets 1 als Rest ergeben. Es sind die Heroldo des Absolutums, welche der endlichen Welt in diesem sie unendlich umgebenden Abgrund die Wege weisen — um zu erkennen und erkennend zu handeln.

Die Fünf ist die geistige Leitzahl unserer Körperwelt. Aber sieben Erkenntniszentren höherer Art trägt der Mensch in sich, mit deren Wirken er sich als „Manus", als der „Denker in der Materie" manifestiert. 7 hingegen ist die geistige Leitzahl unserer Ideen- und Gedankenwelt. Und während, wie wir gleich sehen werden, die einfache, nicht zusammengesetzte 5 nur einmal als reiner Kern der magischen Zahlenindidualitäten — den Zellen des absoluten Individuums — auftritt, hat die einfache nicht zusammengesetzte 7 in den magischen Grundsystemen überhaupt keinen Platz. Sie kennt nur die eine Zentralstelle als Mittelpunkt des sechsfach geteilten Kreises, dem Symbol der vollkommenen weltlichen Harmonie. 3 + 7 ergeben alle Zeit das Leben in seiner Gesamtheit und wie die Vier das erste Heraustreten des zweiten aus dem ersten Ternarius kundgibt, so die Sieben das erste Hervortreten des Dritten und Letzten aus dem Zweiten. Die Sieben ist das Symbol des wahren Lichtes und der rechten Zeit, die einzige Zahl innerhalb der Neunerreihe, die weder einen Faktor hat noch ein Produkt ist. Sie ist die Summe aus 3 + 4 und neben der 4 die mittlere arithmetische Proportionale zwischen 1 und 10

$$(1 + 3 = 4;\ 4 + 3 = 7;\ 7 + 3 = 10.)$$

In ihr konzentriert sich das prinzipium generationis als Bewußtsein des absoluten Wesens. Am siebenten Tage ruhte der Herr aus von seinen Werken (im Zentrum des sechsfach geteilten Kreises, d. h. er urteilte und so urteilt die Sieben als Wesen aller Wesen im Kreis — zu heilig, um länger bei ihr zu verweilen und für die Profanen in ihrer Stellung von jedem Aspekt aus unsichtbar. Die Zahlen 3; 5; 7; 9; sind die geistigen Säulen der Welt. Sie symbolisieren die restlose Manifestation des Geistes in der Materie. (Figur 8)

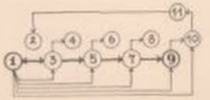


Fig. 8

Aus Fig. 8 ist ersichtlich, wie die geistige Zahlengruppe 3; 5; 7; 9; indem sie von der Eins influiert wird, die materielle Zahlengruppe 4; 6; 8; aus sich heraus bildet. Gleichzeitig symbolisiert diese Figur die wahre Folge der Zahlen in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit. Wir sehen das die Eins als Urbegriff und schöpferisches Prinzip des Ganzen nicht eigentlich zu den Zahlen gerechnet werden kann. Die erste materielle Zahl ist das Produkt aus 1+3, die zweite das Produkt aus 1+5, die dritte aus 1+7, die vierte Zahl jedoch, gebildet aus 1+9, als Vollendung der ganzen Reihe und Ausgangspunkt der nächsten, ist bereits der Anfang einer komplizierteren Form der Entwicklung, in welcher die Hemmungen materieller Zahlen-Größen ihre Wirkung schon stärker ausüben, als in der ersten Gruppe. Weiter ist aus Fig. 8 zu ersehen, daß die 2 eigentlich in der progressiven Entwicklung der ersten Zahlenreihe 1—9 keinen Platz hat, sondern erst dadurch gebildet wird, daß sich die Eins mit der Zehn, als Anfangsprodukt der neuen Reihe, verbindet und als 11=2 auf ihren Platz zwischen der 1 und 3 überspringt. Die Zwei besitzt also, da sie durch die ganze Reihe der materiellen Zahlen hindurchgegangen ist, schon beim Heraustreten aus der Eins die Erfahrung dieser Reihe. Wir können sagen, daß, materiell zu formen, eine ihr angeborene Eigenschaft a priori ist. Weiter bilden die „Säulenzahlen" die Eckzahlen der quadratischen Struktur, als

3—5
| × |
7—9

wobei sie überkreuz addiert, 12 ergeben und somit den vierten Ternarius der Schöpfung aus sich herauswerfen: 3+9=12; 5+7=12. Zwölf ist somit die höchste erzeugte Zahl des ersten (göttlichen) Ternarius 1; 2; 3. Eckartshausen sagt: „Zahlen sind Grenzbegriffe und beziehen sich allein auf geistige Größen, das Zählbare hat blos das Körperliche zum Gegenstand und stellt lauter Ausdrücke des Unsichtbaren im Sichtbaren vor" worauf immer wieder hingewiesen werden muß. Wir wären nunmehr an dem Punkt angelangt, wo es angezeigt ist, einen Blick in jene „Urräume" zu tun, in denen die neun Mütter in unnahbarer Abgeschiedenheit am Urschicksal alles Seins spinnen. Die Zahl 3 vertritt im Reigen der kosmischen Gewalten das saturnische Prinzip. In die zweite Potenz erhoben als 9 ist sie der Vater aller Dinge zwischen Aufgang und Niedergang der Reiche von hüben und drüben. Ist es nicht eine tiefsinnige Allegorie, wenn Mephisto Faust vor seiner Fahrt ins Reich der Mütter mahnt:

„Ein glühnder Dreifuß tut Dir endlich kund
Du seist im tiefsten, allertiefsten Grund.
Bei seinem Schein wirst Du die Mütter sehn,
Die einen sitzen, andre stehn und gehn,
Wie's eben kommt. Gestaltung, Umgestaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung.
Umschwebt von Bildern aller Kreatur.
Sie sehn dich nicht, denn Schemen sehn sie nur.
Da faß ein Herz, denn die Gefahr ist groß,
Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüssel!

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Er schließt sich an, er folgt als treuer Knecht —"

Ohne diesen Dreifuß würden Faust aus jenen Gefilden die Gespenster der Vergangenheit nie Gefolgschaft leisten. Der Dreifuß oder das Symbol des Saturnus ist das geheime Gut des wissenden Magiers, der ohne dieses nie die Gewalten des unbetretenen Reiches der schweigenden Finsternisse heraufzubeschwören imstande wäre.

Wenn wir die Additionsresultate der Einerreihen (Fig. 2a) in ihre Wurzelpotenz erheben, so erhalten wir:

$$1^2 = 1$$
$$2^2 = 4$$
$$3^2 = 9$$
$$4^2 = 16$$

Die Eins, als göttliche Urgröße oder das Ursystem an sich, ist durch die Potenzierung keiner Veränderung unterworfen. Die Größe 2^2 ist das erste magisch-quadratische System, aber als solches nur in Verbindung mit seinem absoluten Muttersystem existenzfähig. Es besitzt keine Reihenkonstanten. Seine Polaritätskonstante ist = 5. Insofern aber ist dieses mag.-qu. System 2^2 von größter Wichtigkeit, da ihr als erste Zahlenindividualität die integradive transzendentale Eins oder die Tiefe der Kreisfigur innewohnt; den seine Summenkonstante ist = 10 (Fig. 9)

1	2
3	4

ΣK=10 -5 5

Fig. 9

Dieses System ist das Symbol der Polarität. Es trägt die Prinzipien der Urbewegung in sich wie wir später sehen werden.

Erst das mag.-qu. Feld 3^2 ist vollkommen und hat als erster, selbständiger Faktor das Amt der Kernfunktion aller, aus sich heraus entwickelter, mag.-qu. Zahlenkomplexe.

Ehe wir weitergehen, müssen wir uns erkenntnis-theoretisch klarmachen, daß wir in in diesem endlichen Bezirk mit der Größe 3^2 nur eine, aus einem unendlichen mag.-qu. System von der Größe ∞^n herausgeschnittene Teilgröße vor uns haben. In diesem absoluten, mag.-qu. System ∞^n liegt die Eins an unendlich graden Strecken. Erst wenn sie sich sinnlich realisiert, erhält sie Anfang (1), Mitte (2) und Ende (3) als:

1	2	3
Ursache	Wirkung	Folge

Diese begrenzte Linie ist der Ausdruck der vergänglichen Welt, denn sie symbolisiert die Abschnitte Geburt, Leben und Schicksal und Tod (Umwandlung). Die Linie als begrenzter Teil schließt sich zum Kreis und wird so zur Linie der Beschränkung, indem sie als Peripherie, den in die Unendlichkeit gehenden Geraden des Geistes (Radien) ein Ziel setzt. Der Zirkel ist nie der Anfang, sondern das Ende aller Figuren. Die erste geschlossene vollkommene Figur ist das Dreieck, und erst durch die Differenzierung des Dreiecks über das Viereck in die unendliche Reihe der polygonen Formen wird eine Annäherung an die Kreisfigur möglich, aber nie vollkommen erreicht. Die irrationale Grösse seines Umfanges $\pi = 3{,}14150 \text{———} \infty$ ist das an ihm haftende göttliche Prinzip, mit deren Hilfe aus höheren Ebenen die „Zirkelung der Quadratur" oder Weltschöpfung möglich ist. Nach dieser Abschweifung zurück zu dem mag.-qu. Systemen. Wir nennen das Mutterfeld aller

mag.-qu. endlichen Systeme das absolute oder mag.-qu. Totalsystem ∞^{∞}. Dieses System ist ein absolut ruhendes. In der Struktur dieses mag.-qu. Totalsystems ∞^{∞} gelten die euklidischen Gesetze, denn da in ihm alle Größen geradlinig zueinander liegen, beträgt in ihm die Summe der Winkel eines Dreiecks stets 2 Rechte. In allen seinen Teilgrößen, ganz gleich welcher endlichen Ausdehnung, ist dieses absolute Ursystem skalar orientiert. Jedes mag.-qu. Partialsystem wird qualitativ und quantitativ bestimmt durch seine Lage und Größe inbezug auf seine übergeordneten Systeme und somit in Bezug auf das totale System. Die mag.-qu. Partialsysteme sind aus qualitativ verschiedenen absoluten Einersystemen zusammengesetzt. Die Qualität der einzelnen Einersysteme wird bestimmt durch ihren geometrischen Ort innerhalb des Partialsystems (Fig. 10)



Fig. 10

Das mag.-qu. Totalsystem ∞^{∞} mit seinem Inhalt unendlich vieler mag.-qu. Partialsysteme (α) und (β), (Fig. 11) hat einen kontinuierlichen Verlauf geradlinieg orientierter Punktgrößen und ist kristallinischer Struktur (Fig. 11)

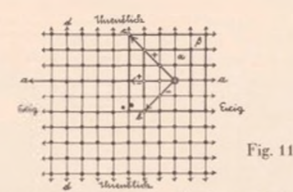
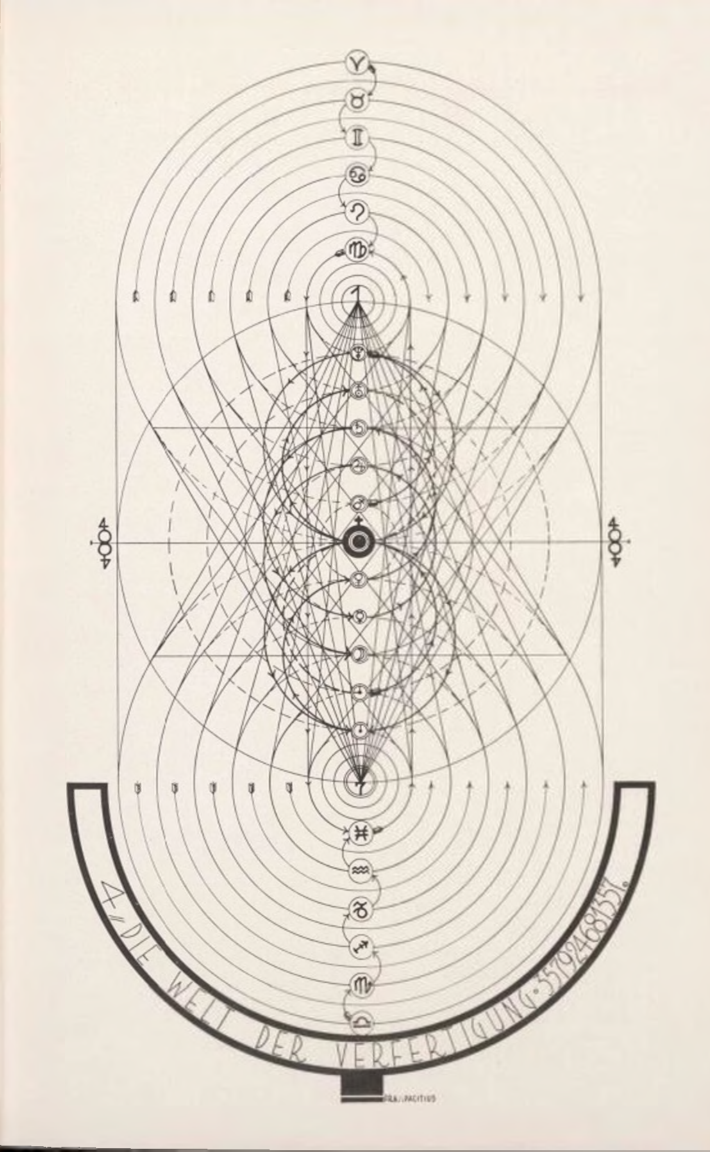


Fig. 11

Anmerkung: Zwischen den Punkten ist nur der Klarheit halber ein Zwischenraum gelassen, um die Strukturlinien zu zeichnen.

In diesem mag.-qu. Totalsystem ∞^{∞} erkennen wir strukturell lagernd 2 Richtungen. Die senkrechten Linien d—d des Systems kennzeichnen die absolute Starrheit des Raumes an sich. (Unendlichkeit) Die wagerechten Linien a—a kennzeichnen die absolute Bewegung der Zeit an sich. (Ewigkeit) Wir müssen die „Strecken" uns im Null-dimensionalen Raume des mag-qu. Totalsystems ∞^{∞} stehend denken. In dem Moment, in welchem sich ein mag. qu. Partialsystems aus dem Totalsystem auswickelt oder ein absolutes Raum-Zeitgefüge des mag.-qu. totalen Systems abgegrenzt wird, erhält die Struktur innerhalb der abgegrenzten Fläche einen eigenen Richtungsmodus, bleibt aber unweigerlich und auf jeden Fall an die Urstrukturpunkte des absoluten Systems und dessen urkausale Prinzipien gefesselt. Die absolute Zeitstrecke a—a ist symbolisiert als infinitiver Denkprozess des Absolutums. Die Strecke d—d symbolisiert den infiniten Raumkörper des Absolutums, womit die beiden Grundgrößen der letzten und höchsten, der hyper-mentalen Wesenheit an sich festgelegt sind. Wenn sich ein mag.-qu. Partialsystem innerhalb des absoluten Raumzeitkörpers abgegrenzt hat, entsteht in ersterem eine magische Spannung und Umgruppierung der absoluten Raumzeitgrößen. Diese Spannung enthält die Möglichkeiten der Realisation einer


4 " DIE WELT DER VERFERTIGUNG · 35792468135 7.
FRA / PACITIUS



Welt, welche der Größe des Partialsystems adäquat ist. Absolute Zeit (a—a) wird zur relativen Zeit o—a, o—b wird „bewegte" Zeit und macht den absoluten Raum sichtbar, indem es ihn zum relativen Raum „abspannt". Nach dem Urgesetz des Parallelogramms der Kräfte schießt von o nach c ein zweiter Zustand des absoluten Zeitstroms als Tiefenbewußtseins aus und schafft innerhalb des mag. qu. Partialsystems die Möglichkeit der Weiter und Höherentwicklung. Wir sehen also, daß der absolute Zeitstrom a—a jederzeit der Indikator dieser zwei Eigenschaften der relativen Zeit ist. Mit anderen Worten: Zeitstrom a—a ist das ausdehnungslose Denken im Absolutum und wird zum relativen, begrenzten Denken innerhalb des Partialsystems, bleibt aber immer abhängig von seiner absoluten Muttergröße. Zeitstrom o—c ist die Umwandlung des absoluten Denkens ins aktive Tatbewußtsein, das schaffende Prinzip und die aus „Denken" durch Ueberlegung hervorgerufene Reaktion. Zeitstrom o—b ist das gefühlsmäßige — am Relativum haftende passive Bewußtsein (Astraldenken, „Denken der Gestirne"). Beide aber sind, wie schon erwähnt, abhängig vom mentalen Denken oder absoluten Zeitstrom, der an jedem Punkte eines mag.-qu. Partialsystems ansetzt, seine nunmehr begrenzten Entsprechungen als handelnde und gefühlsmäßige Impulse den starren Raumpunkten im Partialsystem mitteilt und diese konkretisiert, wodurch unsere Erscheinungswelt Möglichkeit wird. Es muß jedoch betont werden, daß der, im Partialsystem in 2 Eigenschaften gespaltene absolute Zeitstrom, da er jeden Punkt des mag. qu. Partialsystems inkliniert, seine ursprüngliche Funktion (a—a) als überbewußter Faktor auch innerhalb des mag. qu. Partialsystems beibehält. Zur besseren Anschaulichkeit sei hier der Verlauf des Zeitstromes in seinen 3 Richtungen innerhalb des Partialsystems nochmals im Bilde demonstriert (Fig. 11a)



Fig. 11a

Zeitstrom o—b: Gefühlsmäßiges unterbewußtes Denken, Gestaltung. Zeitstrom o—a: Absolute Zeitstruktur, indifferenter Zustand — Urbilder ohne Sein, Erfahrung sammelndes Denken. Zeitstrom o—c: Bewußtes Denken, zum bewußten Handeln leitendes Tatdenken Umgestaltung. Diese drei Richtungen, in Wahrheit eine, am absoluten Zeitpunkt haftende dreifache Wirkungsgröße, mit deren Hilfe die absolute Eins oder der Nullpunkt den starren Raumpunkt aus seinem imaginären Zustand in einen realen Zustand überführt, bleibt während der Dauer eines jeden relativen Gebildes dessen erhaltende und bewegende Energie. Die geometrische Struktur eines mag.-qu. Partialsystems zeigt uns die Richtung, Größe und Form, sowie den Bewußtseinszustand des aus ihm hervorgegangenen Körpers oder Dinges. Da also in jedem Körper die Grundwesenheit eines mag.-qu. Partialsystems liegt, hat jedes Ding und jedes realisierte Wesen einen dieser Urstruktur entsprechenden magischen Aspekt.

Im mag.-qu. Totalsystem ∞^n sind diese drei Urgrößen der Zeit demnach so orientiert, daß sie die magischen Möglichkeiten zur Entstehung der Körperwelt völlig erschöpfen. Im mag.-qu. Totalsystem ∞^n gilt der Itenditätssatz

1—1. Erst wenn endliche mag.-qu. Systeme darin einen bestimmten Ort einnehmen, wird durch die innerhalb dieses Systems liegende mag.-qu. Struktur deren Bestimmung und Auswirkung begrenzt, das endliche mag.-qu. System bleibt aber, wie schon gesagt, durch die, auch seine übergeordneten endlichen Systeme durchsetzenden *imaginären* Einpunktgrößen mit dem mag.-qu. Totalsystem verbunden. Die alle ursprünglich an sich gleichen absoluten Punktgrößen nehmen erst innerhalb des begrenzten mag.-qu. Systems begrenzten

4	9	2
3	5	7
8	1	6

Fig. 12

oder zählbaren Charakter an. (Fig. 12.) Die simultan extensive Größe 1 wird innerhalb des begrenzten magischen Feldes simultan intensiv oder kommt als Individualität zum bewußten Sein seiner Grenzen. Sie wird zur „wandernden“ Einheit und schafft somit aus sich den Bewegungsmoment. Wir sagten, das mag.-qu. Partialsystem 3^2 sei das erste, mit einem Materialisationsfaktor behaftete Feld, welches sich überhaupt aus dem mag.-qu. Totalsystem ∞^n zu bilden im stande wäre. Setzen wir also an irgend einem Punkt des absoluten mag.-qu. System ∞^n an und formen wir die erste Reihe partialer mag.-qu. Systeme: 1^1; 2^2: und 3^2 (Fig. 13).

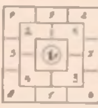


Fig. 13

Da das Ganze, aus welchen diese Teile gebildet sind — im absoluten Gleichgewicht ruht, orientieren sich diese Teile sofort ebenfalls ins Gleichgewicht, indem sie sich mag.-qu. „kristallisieren“. Das ist ein absolutes Gesetz. Es kann sich nur kausalgesetzlich auslösen, weil jedes endliche mag.-qu. System den absoluten Nullpunkt zum Urheber seiner Schöpfung hat. Die magischen Teilsysteme quadratischer Art erleiden jetzt in Fortsetzung ihres Eigenseins Dilatationen und Drehungen (Torsionen) wobei die Zahlengruppen innerhalb ihrer Begrenzung aus ihrer mag.-qu. Ursprungslage gebracht werden. Das gehört jedoch nicht mehr hierher. Ich verweise zur näheren Bekanntschaft mit diesem Thema auf Dr. Ferdinand Maak, Zeitschrift für Xenologie, Hefte 1899, 1900 und 1901, Hamburg.

Wir sehen bei Fig. 12, daß die relativen Einersysteme mit verschiedenem Zahlenwert nämlich: 1; 6; 7; 2; 9; 4; 3; und 8 das Einersystem mit den Wert 5 umschließen, wodurch letzteres zum Zentralsystem der ganzen Gruppe 3^2 wird. Der Kern dieses Systems 3^2 ist also die fünffache Einheit: aber in Bezug auf das mag.-qu. Totalsystem immer und stets absolutes Zentrum 1 (Fig. 12), da jeder Punkt dieses absoluten Totalsytems ∞^n als Ausgangspunkt partieller Systeme genommen werden kann. Die Zahl und Größe 5 trägt demnach für die mag.-qu. Größe 3^2 den Charakter einer seelischen Funktion, welche in engster Wechselbeziehung zur absolut geistigen Funktion der gleichfalls in ihm ruhenden Zentralzahl 1 des mag.-qu. Totalsystems ∞^n steht.

Die quadratische Gitterstruktur des mag.-qu. Totalsystems ∞^n als Geburtsstätte der periodisch-statischen Zahlensysteme birgt zwar in

sich die aus Raum und Zeit oder aus Starrheit und Bewegung gebildete unermeßliche Mannigfaltigkeit der Welt, ist selbst aber nur als ein rein intentionaler Gedanke aufzufassen d. h. als ein logisches Gebilde, dem alle Subjekt- und Zeitbezogenheit fern zu halten ist. Erst im mag.-qu. Partialsystem erhält die Zeitidee die Eigenschaft des Nacheinander und die Raumidee die Eigenschaft des Nebeneinander (Fig. 14.)

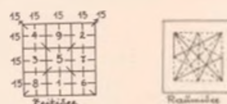


Fig. 14

Die geraden mag.-qu. Systeme 4^2; 6^2; 8^2 u.s.f., tragen die Möglichkeit und Eigenschaft materieller Auswicklung in sich und sind weiblicher, (passiver) Art. Sie gruppieren sich um das Urquadrat der Materie 2^2, haben somit im Zentrum 4 Felder. Die ungeraden Systeme dagegen geben die Stoßkraft zur progressiven Weiterentwicklung, sie sind geistiger oder männlicher (aktiver) Art. Sie gruppieren sich nur um ein Zentralfeld und während die geometrischen oder Raumideen des ungeraden magisch-qu. Systems sich immer gleich d. h. stabil bleiben (Selbst wenn die Torsion bis an die Grenze des Unendlichen möglich wäre) variieren diejenigen der geraden magischen Systeme, in schier unermeßlicher Formfülle.

Die mag.-qu. Systeme der ungeraden Zahlenreihe tragen in sich den Impuls des Ewigen. Die mag.-qu. Systeme der geraden Zahlenreihe den Impuls des Zeitlichen, des Vergänglichen.

Um das Verhältnis beider zueinander zu illustrieren, setzen wir die periodisch-statischen, magischen Systeme gerader und ungerader Zahlenstruktur in einandergeschachtelt bis zu 12^2 hierher. (Fig. 15)

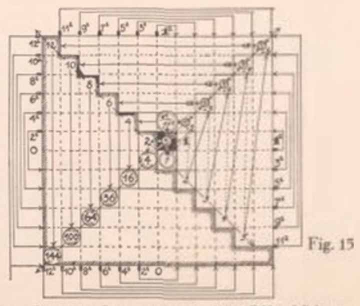


Fig. 15

Anmerkung: Die mag.-qu. Systeme sind um ein halbes Feld nach links unten aus ihrem Zentrum verschoben, in Wirklichkeit würden die Felder vom Kern aus so liegen, wie in Fig. 12 angegeben.

Bei dieser Übereinanderlagerung sind nur die Ränder der einzelnen Systeme sichtbar u. zw. zeigt der linke untere Teil die Ränder der

Systeme gerader Zahlenstruktur und der Teil rechts oben diejenigen ungerader Struktur. Die Eckzahlen aller und die Zentralzahlen der Felder 1², 2², und 3² sind für unsere Ausführungen augenblicklich von größerer Bedeutung als die übrigen Zahlengruppierungen; aber auch sonst sind diese Plätze als Achsen und Achsenpunkte der mag.-qu. Flächen von größter Wichtigkeit.

Wir haben der besseren Uebersicht halber den geraden magischen Flächenzuwachs schraffiert und den anschließenden ungeraden weiß gelassen.

Das Zentralfeld 1², der Ausgangspunkt des ganzen totalen mag.-qu. Komplexes ∞^{∞} ist schwarz markiert, es wird im mag.-qu. Partialsystem 3² das Zentralfeld mit der Zahl 5. Wenn wir uns Fig. 2a vergegenwärtigen, so sehen wir dort, daß die Halbierungslinien a, a'; b b'; c c'; in ihren gemeinsamen Schnittpunkt die mittlere 1 mit dem Wert 5 kreuzen.

Diese 5 ist der erste Fühler, das erste ideale Tasten des mentalen Bewußtseins an der Schwelle der relativen Welt. Diese Fünf potenziert sich — tiefer hinabdringend in materielle Formen — zu gewaltiger Leidenschaft und aktiver Kraft in der Signatur des marsischen Prinzips. „Sie ist das absolute Symbol der Seele (revolutionis animae) wodurch diese, nachdem sie durch alle Ordnungen der Wesen hindurchgegangen ist, mittels der rückgewendeten Tätigkeit sich selbst wiedererstattet wird"**.

In den niederen Aspekten ist sie die symbolische Zahl für Abgötterei, Unzucht und Fäulnis, in ihrer höheren Symbolisierung aber: „aut superccelestia in corporea Quodlibet eorum recipit 10 considerationes". Sie ist eine vollkommene Zahl, die, mit sich selbst multipliziert oder addiert, stets sich selbst oder wieder eine vollkommene Zahl erzeugt.

Die Fünf steht als erster Plus-Zustand im Zentrum der absoluten Bewegung des Geistes. (Fig. 16)

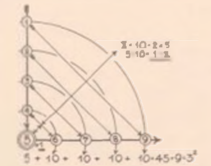


Fig. 16

Daraus folgert, daß sich das Zentrum zu $\pi/4$ wie 1:2 verhält und ist demonstriert, warum die Fünf bei Realisierung einer Ideenwelt die Stätte „des großen Bildners" einnimmt. Nun zurück zu Fig. 15. Alle Ausdehnungsmöglichkeiten werden notwendig durch die geradliniege Struktur des mag.-qu. Totalsystems ∞^{∞} bestimmt. Die einmal eingesetzte Richtung der Auswicklung eines mag.-qu. Partialsystem-Komplexes muß zwangsläufig bis zu dessen (begrenzter) Vollendung beibehalten werden und indem diese erste imaginäre Bewegungsidee das System beherrscht, erzeugt es in sich den Urgrund des Ablaufes seiner gesammten kausalen Schicksalskette.

In ihm sind demnach in Bezug auf alle seine Realisationen „die schwarzen und heiteren Lose" determiniert. Aus obigen Erwägungen

heraus muß die relative Auswicklungsrichtung notwendig immer diagonal zum Kernsystem 1^2 resp. 2^2 erfolgen. Denn während 1 den Impuls gibt, bestimmt 2^2 — 4 den Richtungssinn des Impulses und seine weitere Bahn. Wir sehen diese Richtung prägnant in Fig. 15 hervortreten als „materielle Achse", den Eckzahlen der geraden mag. Zahlensysteme von rechts oben nach links unten. Wir können diese Achse auch die der materiellen Vollendung nennen. Das Feld 1 des mag.-qu. Gruppensystems 3^2 behält für alle um dieses gelagerten ungeraden n^2 Gruppen stets und immer seinen Platz. Es ist die absolute Eins dieser Systemart oder der Sitz des totalen mag.-qu. Systems innerhalb begrenzter magisch-geistiger Zahlenindividualität. Das Feld 1 der geraden mag.-qu. Gruppensysteme wechselt hingegen nach dem rechten oberen Feld zu ständig seinen Platz, behält aber seinen Nennwert. Es verschiebt sich lediglich diagonal nach außen. Wir nennen diese Einheit eine variable, die nach innen zu immer mehr an geistiger Intensität verliert, sich gewissermaßen der Materie opfert. In Verbindung mit den rechten oberen Eckzahlen der ungeraden Zahlen-Systeme, die in natürlicher Progression 2; 3; 4; 5; 6; usw. nach Außen fortschreiten, bilden sie den Kanal, durch welchen die indifferente Wesenheit des Absolutums die konkreten Formen „füllt". Im Zentrum des mag.-qu. Partialsystems 3^2 setzt sich die flexible Einheit der geraden magischen Zahlengruppen in Beziehung zur Zentralzahl 5 dieses Systems, da sie in diesem ihren tiefsten Punkt erreicht hat. Sie übernimmt jetzt die Rolle eines Induktor, indem sie in dieser ihrer Zentralstellung als geistige Aufbauzahl der Materie schafft. Das Zentralfeld 5 des Systems 3^2 ist somit derjenige geistige Faktor, welcher die Materie zur Ausbreitung „inspiriert". Denn als solche sitzt diese Zahl gleichzeitig im Nullpunkt des Systems 2^2 (Fig. 12) und bildet die konstante Achse der Urbewegung. (Fig. 17)



Fig. 17

Diese Urbewegung trägt im Kern ein jeder materielle Körper und jedes materielle System (unter welchem nicht nur der sichtbare Körper und das sichtbare System, sondern auch deren fluidale Ausstrahlungen vom kleinsten bis zum größten Ausmaß gehören.) als Ursinus in sich. Er ist der Schöpfer der gewaltigen Polarität.

Wir erkennen in Fig. 17 von neuem die Identität mit den Werten der Einheiten des Dreiecks (Fig. 2a). Die Konstante dieses magischen Bewegungssymbols der Schöpfung ist — 10 und hat ihren sichtbaren Ausdruck bis hinab in das Reich alles Lebens.

Wir haben 5 Finger an jeder Hand — 10.
Fünf Zehen an jedem Fuß — 10.
Fünf organische Entsprechungen der Sinne, polar geordnet — 10.

In dieser zentralen Fünf liegt das erste Bewußtsein, aus welchem Raum-Zeit-Materie resultiert.

Wir sahen wie die Einheiten des rechten oberen Armes als Geistimpulse wirkend, mit den Eckzahlen der ungeraden Zahlen-Systeme natürliche Progressionen eingehen. Wir bemerken ferner, wie sich die materiellen geraden mag. Zahlenfelder nach links unten als Maximalwerte ihrer Wurzelgröße in proportionalen

Sprüngen von ihrem Ausgangspunkt entfernen. Ihre Wurzelzahl steht jeweilig senkrecht über ihnen, sodaß Wurzelzahl, Quadratzahl und Nullpunkt jedes mag.-qu. Systems gerader Zahlenstruktur ein rechtwinkliges gleichschenkliges Dreieck bildet (Fig. 18).

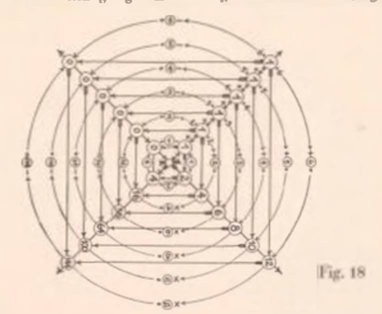


Fig. 18

Das rechtwinklige, gleichschenklige Dreieck ist das Symbol der irdischen Schöpfung, da zwei, mit ihren Grundflächen zusammengelegt, das Quadrat mit der Zahl 4 ergeben.

Die phänomenale Ausbreitung des Absolutums hat die Funktion eines gleichschenkligen, rechtwinkligen Dreiecks und ist symmetrischer Art. Demnach ist der Urschöpfung das Prinzip der rechtwinkligen Urkoordinate eigen.

Die Quadratzahlen der ungeraden magisch-qu. Zahlen-Systeme fallen sämtlich auf das Feld 9 des Systems 3^2. Sie liegen dort auf einem unveränderlichen Punkt, ihrem ebenfalls konstanten Ausgangspunkt im Zentralfeld 1 des mag.-qu. Systems 3^2 gegenüber. Wenn wir die beiden Felder 1 und 9 durch eine Linie verbinden, schneidet die Mitte dieser Linie die Zahl 5 des Zentralfeldes des Systems 3^2 (Fig. 19).

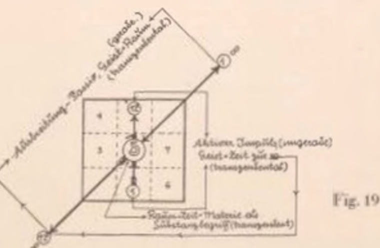
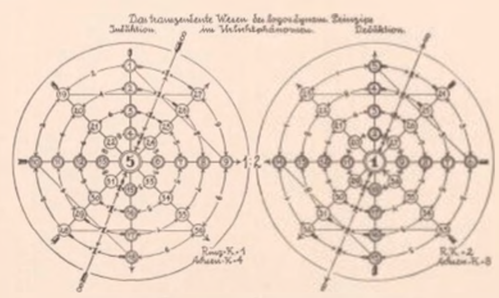


Fig. 19

Die Achsen der Integral-Konstanten der ungeraden mag.-qu. Zahlen-Systeme und diejenigen der geraden liegen gegeneinander in einem Winkel von 45° gekreuzt. Während aber die

Arme der gerad-materiell-magischen Zahlenecken sich immer weiter nach beiden Seiten ausdehnen, also immer größer werden, bleiben diejenigen der ungeraden „geist-magischen" Systeme immer im Feldbereich des Systems 3². Beide Achsen müssen durch dieses Zentralfeld hindurch und stehen dort in engster wechselseitiger Fühlung. Indem sie sich so rhythmisch durchdringen (im Verhältnis der progressiven Anlagerung ihrer Endgrößen vom Nullpunkt aus) stehen alle mag.-qu. Bezugssysteme in engster Resonanz und erzeugen im Zentralfeld des Systems 3² den ungeheuren Vibrationsmodus des Seins als hochfrequente Bewegung der Urlichtes. Die Idee der Substanz ist hier prädestiniert. Proportional nun mit der Ausdehnung des materiellen oder dynamischen, passiven Prinzips, konzentriert sich bis zur unendlichen Verdichtung das statische oder geistige, aktive Prinzip. Wir setzen hier die graphischen Darstellungen dieser beiden Wirkungen nebeneinander. (Fig. 20 und 21).



Anmerkung: Die Figuren sind übereinandergedruckt zu denken, sodaß ihre Mittelpunkte auf einem Zentrum liegen.

In ihrer Wechselbeziehung zu einander haben wir die Idee des Urlichtes in diesen Figuren anschaulich gemacht. Es sind die Prinzipien der absoluten Bewegung und der absoluten Ruhe. Das „Helldunkel" und „Dunkelhell" des wirkenden Logosdynamos; in die Materie: als Verdichtung oder Zentralisation, und aus der Materie: als Ausbreitung oder Dezentralisation. Der beschränkte Raum verbietet uns, auf die inneren Auswirkungen, „das imaginäre Eigenleben" der mag.-qu. Partialsysteme einzugehen, welches durch die Torsion der mag.-qu. Zahlen-Systeme aus ihrer harmonischen Urlage der vollkommenen und normalen magischen Quadrate, hervorgerufen wird.

Ich verweise auch hier zur Kenntnisnahme und Orientierung in dieser Materie auf Maak: Heilige Mathesis, Hamburg. Es ist nur zu erwähnen, daß die Torsion der ungeraden mag.-qu. Systeme die innere Struktur derselben nicht verändert. Die gesetzmäßige Torsion der geraden mag.-qu. Systeme hingegen schafft in ihren einzelnen Phasen der selektiven Gruppenbildungen die Ideenbilder, welche ihnen von den ungeraden mag.-qu. Geist-Systemen über die Fünf eingedrückt werden. (Gruppenseelen von Mineral-Flora-Fauna-Mensch). Die Torsion aber ändert auch hier nichts an den Grundeigenschaften der deformierten Systeme, sondern schafft nur den Formenreichtum, welcher innerhalb der Intensität ihrer Summen-Konstante eingespannt ist.

Sprüngen von ihrem Ausgangspunkt entfernen. Ihre Wurzelzahl steht jeweilig senkrecht über ihnen, sodaß Wurzelzahl, Quadratzahl und Nullpunkt jedes mag.-qu. Systems gerader Zahlenstruktur ein rechtwinkliges gleichschenkliges Dreieck bildet (Fig. 18).

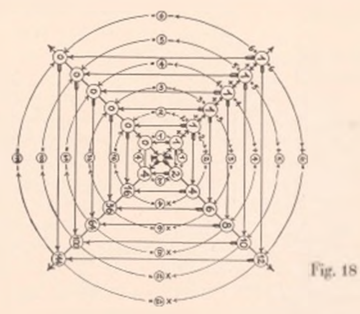


Fig. 18

Das rechtwinklige, gleichschenklige Dreieck ist das Symbol der irdischen Schöpfung, da zwei, mit ihren Grundflächen zusammengelegt, das Quadrat mit der Zahl 4 ergeben.

Die phänomenale Ausbreitung des Absolutums hat die Funktion eines gleichschenkligen, rechtwinkligen Dreiecks und ist symmetrischer Art. Demnach ist der Urschöpfung das Prinzip der rechtwinkligen Urkoordinate eigen.

Die Quadratzahlen der ungeraden magisch-qu. Zahlen-Systeme fallen sämtlich auf das Feld 9 des Systems 3^2. Sie liegen dort auf einem unveränderlichen Punkt, ihrem ebenfalls konstanten Ausgangspunkt im Zentralfeld 1 des mag.-qu. Systems 3^2 gegenüber. Wenn wir die beiden Felder 1 und 9 durch eine Linie verbinden, schneidet die Mitte dieser Linie die Zahl 5 des Zentralfeldes des Systems 3^2 (Fig. 19).

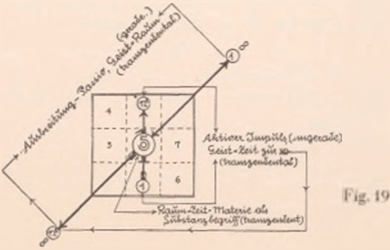
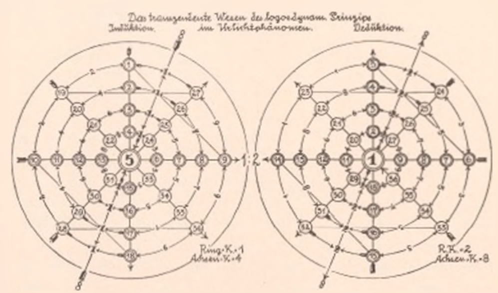


Fig. 19

Die Achsen der Integral-Konstanten der ungeraden mag.-qu. Zahlen-Systeme und diejenigen der geraden liegen gegeneinander in einem Winkel von 45° gekreuzt. Während aber die

Arme der gerad-materiell-magischen Zahlenecken sich immer weiter nach beiden Seiten ausdehnen, also immer größer werden, bleiben diejenigen der ungeraden „geist-magischen" Systeme immer im Feldbereich des Systems 3^2. Beide Achsen müssen durch dieses Zentralfeld hindurch und stehen dort in engster wechselseitiger Fühlung. Indem sie sich so rhythmisch durchdringen (im Verhältnis der progressiven Anlagerung ihrer Endgrößen vom Nullpunkt aus) stehen alle mag.-qu. Bezugssysteme in engster Resonanz und erzeugen im Zentralfeld des Systems 3^2 den ungeheuren Vibrationsmodus des Seins als hochfrequente Bewegung der Urlichtes. Die Idee der Substanz ist hier prädestiniert. Proportional nun mit der Ausdehnung des materiellen oder dynamischen, passiven Prinzips, konzentriert sich bis zur unendlichen Verdichtung das statische oder geistige, aktive Prinzip. Wir setzen hier die graphischen Darstellungen dieser beiden Wirkungen nebeneinander. (Fig. 20 und 21).



Anmerkung: Die Figuren sind übereinandergedeckt zu denken, sodaß ihre Mittelpunkte auf einem Zentrum liegen.

In ihrer Wechselbeziehung zu einander haben wir die Idee des Urlichtes in diesen Figuren anschaulich gemacht. Es sind die Prinzipien der absoluten Bewegung und der absoluten Ruhe. Das „Helldunkel" und „Dunkelhell" des wirkenden Logosdynamos; in die Materie: als Verdichtung oder Zentralisation, und aus der Materie: als Ausbreitung oder Dezentralisation. Der beschränkte Raum verbietet uns, auf die inneren Auswirkungen, „das imaginäre Eigenleben" der mag.-qu. Partialsysteme einzugehen, welches durch die Torsion der mag.-qu. Zahlen-Systeme aus ihrer harmonischen Urlage der vollkommenen und normalen magischen Quadrate, hervorgerufen wird.

Ich verweise auch hier zur Kenntnisnahme und Orientierung in dieser Materie auf Maak: Heilige Mathesis, Hamburg. Es ist nur zu erwähnen, daß die Torsion der ungeraden mag.-qu. Systeme die innere Struktur derselben nicht verändert. Die gesetzmäßige Torsion der geraden mag.-qu. Systeme hingegen schafft in ihren einzelnen Phasen der selektiven Gruppenbildungen die Ideenbilder, welche ihnen von den ungeraden mag.-qu. Geist-Systemen über die Fünf eingedrückt werden. (Gruppenseelen von Mineral-Flora-Fauna-Mensch). Die Torsion aber ändert auch hier nichts an den Grundeigenschaften der deformierten Systeme, sondern schafft nur den Formenreichtum, welcher innerhalb der Intensität ihrer Summen-Konstante eingespannt ist.

Der absolute Urgeist schafft mit minimalsten Mitteln die größtmöglichste Auswicklung einer Welt auf geradestem Wege. Im physikalischen Lager hat man das „Faulheit" genannt, wir nennen es vollendete Künstlerschaft des göttlichen Baumeisters. Sein gesamter Werkstoff sind die idealen Größen 1; 2; 3; und deren Potenzen, womit er die vollkommenste Proportion unserer ungeheueren Weltinsel und deren organisches Leben erwirkt

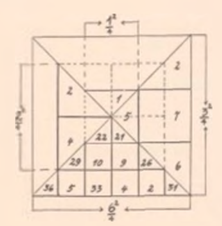


Fig. 22

Wenn wir die Quadrate 1^2; 2^2; und 3^2 so ineinandersetzen, wie es in Fig. 12 angegeben ist, so erhalten wir obige Figur (22). Wenn wir nun die Teilungslinien der einzelnen Grundquadrate einerseits bis zum Zentrum und anderseits bis zum Rand des Quadrates 3^2 in ihrer Richtung fortsetzen, so erhalten wir ein, in dieses System 3^2 eingeschriebenes differenziertes Quadrat 6^2. Das mag. Quadrat 6^2 ordneten die Alten der Sonne zu. $\underline{1}^2$ ist also in $\underline{2}^2$, 2^2 in 4^2 und $\underline{3}^2$ in 6^2 differenziert. Damit soll das Innenleben und der „geistige Desintegrationsprozeß" oder der magische Prozeß, des an alles Leben und Sein unserer Erde gebundenen absoluten Wesens ausgedrückt werden. Dieser Prozeß hat seine Grundlage im mag.-qu. Partialsystem 3^2 — wie wir sehen, in einem ungeraden „geistigen" System. Wir können ihn die Desintegration der Vielheit in die Einheit nennen. Er findet sein contra im mag. Prozeß des absoluten Bewußtseins als Integrationsprozeß der Einheit in die Vielheit, aus welchem unser Weltsystem in seinen Proportionen hervorgeht. Während die erstere Auswirkung von 6^2 zu 3^2 resp. 0 geht, wirkt sich letztere in unserem Weltsystem von 0 resp. 4^2 zu 24^2 aus. Die Materialisationsebenen unseres Weltsystems sind vierfach. Sie finden ihren konzentrierten Grundtypus in der mag.-qu. Partialgröße 4^2 oder dem planetarischen Kraftfeld des Jupiter. (Einer der Gründe, warum Jupiter der Planet der Fülle genannt wird und warum er dem Leben und seinen Auswirkungen freundlich gesinnt ist.)

Im mag.-qu. Partialsystem 3^2 haben wir die transzendentale Grundlage des Geistes für seine relative, auf unser Weltsystem bezogene Form. Im mag.-qu. Partialsystem 4^2 (2^2) haben wir die transzendentale Grundlage der Materie für deren relative, auf unser Weltsystem bezogene Form. Es sind die Wurzeln der Ausbreitungen beider Arten von Manifestationen.

Die transzendentale Grundlage unseres Planetensystems, welches in seinem Kern — der Erde, das relativ bewußte Wachsein des Absolutums trägt, ist in der Größe $4 \times 36 = 144$ symbolisiert. Seine Integral-Konstante ist demnach

$$\int_{1}^{144} 10440 = 9; \text{ denn: } 1+0+4+4+0=9$$

Die transzendentale Grundlage unseres Weltsystems in welchem unser Planetensystem wiederum als Kern das überbewußte Wachsein des Absolutums in der Sonne trägt, ist in der Größe $4 \times 144 = 576$ symbolisiert. Seine Integral-Konstante ist

$$\int_{1}^{576} 166176 = 9; \text{ denn: } 1+6+6+1+7+6=27=2+7=9$$

An Fig. 23 zeigen wir in der übergeordneten höheren mag.-qu. Struktur 4^2 die gesamten

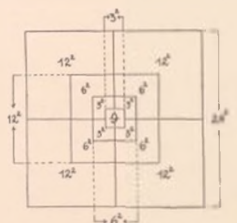


Fig. 23

Proportionsverhältnisse unserer Weltinsel. So kommen wir zur Erkenntnis, daß unsere Weltinsel eine vierfache Umlagerung gegenseitig übergeordneter mag.-qu. Partial-Systeme mit den Werten (3^2); 6^2; 12^2 und 24^2 darstellt und das diese Systeme der rythmisch-periodische Ausdruck der Einen dauer- und zeitlosen Wesenheit sind, welche ihre Manifestation im Relativum über die mag.-qu. Ursysteme 1^2; 2^2 und 3^2 leitet. Vor Jahrtausenden hat auf dieser Erde dem Symbol unserer Weltinsel der göttliche Baumeister, indem er sich menschlich inkarnierte, ein gewaltiges steinernes Denkmal gesetzt. Auf dem Gräberfeld von Gisch erhebt sich das unvergängliche Werk seines Geistes: Die Pyramide „des Cheops". Wie Kleppich[**] bestätigend feststellt, ist sie der 16-fache Ausdruck der Tetraktys als Symbol der Vereinigung der 4 Geraden und 4 Ungeraden.

$$36 \text{ bezw. } 6^2 = 2+4+6+8+1+3+5+7=36$$
$$\text{und } 4^2 \times (2+4+6+8+1+3+5+7) = \underline{576}$$

Wir wären am Ende unserer Abhandlung angelangt. Eine Schlußfolgerung vom Relativen zum Absoluten würde den ernst Strebenden leicht zu Täuschungen führen. Er möge sich deshalb die Arbeit machen, das Ganze nochmals genau durchzulesen und dabei folgende Sätze im Auge behalten: Das Zählbare des Relativums ist — ganz gleich, welche endliche Größe die angenommene Einheit hat — nur

und in jedem Falle eine Differentiation des Weltintegrals Eins. Alle Weltprozesse sind Desintegrationsprozesse dieses absoluten Weltintegrals und nur auf unsere Erscheinungswelt reflektiert, „scheinbare“ Integrationsprozesse, weil die Menschheit gemeinhin geneigt ist „den Teil für das Ganze zu halten“.

1) Eckartshausen, Aufschlüsse zur Magie. Band IV.
2) Dr. Ferd. Maak, „Die heilige Mathesis“, Das zweite Gehirn, Hamburg.
3) Liharzik, „Das Quadrat . . .“ Wien 1864
4) Harburger, „Metalogik“ Berlin-München 1919.
5) Eckartshausen, „Aufschlüsse zur Magie“ Band IV.
6) Spengler, „Untergang des Abendlandes“, Band I, (vom Sinn der Zahlen) München.
7) Eckartshausen, „Aufschlüsse zur Magie“ Band IV.
8) Goethe, „Faust“ II ter Teil.
9) Liharzik, „Das Quadrat . . .“ Wien 1864.
10) Kleppich, „Die Cheops-Pyramide“, ein Denkmal mathematischer Erkenntnis.

Anmerkung: Die meisten Figuren dieser Arbeit konnten nur im Rahmen des Themas — also zum kleinen Teil — erklärt werden. Sie gehören einem größeren Zyklus über „kosmische Physik“ an. Weil jedoch aus dem Zusammenhang der komplizierteren Darstellungen das Gesagte leichter demonstriert werden konnte, hielten wir es für besser diese schon hierher zu setzen.



DER KA
VON ANDREAS TROFIMOWITSCH



I.

Die modernen Forschungen weisen immer wieder daraufhin, daß der Mensch neben seinem physischen Körper auch einen sogenannten Aether- oder Fluidalkörper besitzt. Bedeutende Forscher der Gegenwart wie:

Reichenbach, Feerhow, Roschas, Durville, Gruenewald u. ä.

haben sich mit diesen Fragen beschäftigt und die Forschungen von Meßmer auch experimentell fortgesetzt, um die Existenz eines subtilen ätherischen menschlichen Körpers zu beweisen.

Von der Richtigkeit ihrer Arbeitshypothesen ausgehend, können wir annehmen, daß das Wissen um die Existenz eines solchen Fluidalkörpers, bereits bei den früheren Völkern aller Zeiten existiert haben muß und nur im Laufe der Zeit verloren ging.

Es ist interessant, daß der Geschichtsforscher tatsächlich bei fast allen antiken Völkern in sämtlichen Religions-Philosophien Andeutungen auf das Phänomen des Astralkörpers findet, sehr oft sogar genaue Beschreibungen des Charakters und der Eigenschaften dieses Körpers, die allerdings häufig in den oft unzureichenden Uebersetzungen mißgedeutet und mißverstanden sind. Bei allen hervorragenden Geistesgrößen der Antike finden wir diese Hinweise auf die Existenz eines Aetherkörpers des Menschen.

Es scheint so, als wenn dieses Wissen besonders von der Priesterschaft sorgfältig vor Unberufenen gehütet worden ist und einen wichtigen Bestandteil der Kultgebräuche und magischen Zeremonien bildete. Immer wieder stoßen wir, wenn auch unter den verschiedensten Benennungen und Namen auf sonderbare Bezeichnungen, Redewendungen, die auf dieses grundlegende Wissen hindeuten.

Auch in der ägyptischen Religion war dieses Wissen um die Existenz eines Astralkörpers fest verankert und es soll nun hier der Versuch gemacht werden, auf dem Wege der Analogie von allen diesen Quellen und Fundstellen der verschiedensten Völker durch wissenschaftliche Erklärungen die wirkliche Bedeutung des ägyptischen „KA" zu finden, der in sich die allen Völkern gemeinschaft-

liche Charakteristik zeigt und die Entsprechung für einen Astral- oder Fluidalkörper bringt.

Außer dieser Beweisführung kann sich der Forscher nur auf die sehr schwierigen experimentalen Studien stützen, welche von dem Gebiet des Magnetismus ausgehend, die Odlehre von Reichenbach benutzend, magische Spaltungen des Astralkörpers von Menschen vornimmt, um auch einen experimentellen Beweis zu führen. Diese Experimente gelingen mit Hilfe eines Mediums im Trancezustande.

Da diese Aufsatzreihe sich besonders mit der Erforschung und der Klärung der Beweise für die Existenz eines Fluidalkörpers im alten Aegypten beschäftigen soll, so muß auf das individuelle Einzelstudium und Eindringen in diese Gebiete durch die unten nachstehend genannte Fachliteratur hingewiesen werden.

„Freiherr von Reichenbach — sämtliche Werke über die Odlehre — "
„Heim — Der Fluidalkörper des Menschen"
„Feerhow — Die menschliche Aura"
„Leadbeater — Der sensitive Mensch"
„Rochas — Die Ausscheidung des Empfindungsvermögens"
„Durville — Der Fluidalkörper des Menschen"
„Magische Briefe 2 Spaltungsmagie"

II.

Geschrieben wird der „KA" mit dem Symbolzeichen der beiden nach oben gestreckten menschlichen Arme und mit phonetischem Kompliment was also Ka zu lesen ist.

Was das Wort etymologisch bedeutet, ist noch nicht erschöpfend aufgeklärt; vielleicht gibt uns der Spruch 600 in den Pyramidentexten eine Erklärung dafür. Es ist sogar möglich, daß dieser Spruch eine entscheidende Bedeutung in dieser Beziehung haben wird, aber es ist in wissenschaftlicher Forschung noch nicht glaubwürdig interpretiert worden.

Oft wird der Ka in den Pyr. auf die Tragstange gesetzt, so . Der Ka eines Gottes wird in den Pyr. oft mit einem Zeichen versehen und später mit dem , den Zeichen für ntr.

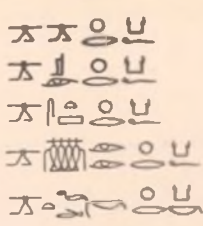
Es gibt auch eine weibliche Form des Ka, nämlich . Der Ka einer Göttin wird mit einer Schlange, dem weiblichen Determinative für Göttin geschrieben, also . Der Ka eines Königs wird schon im alten Reich geschrieben. Und oft als

„der lebende Ka des Königs" bezeichnet.

Später sind verschiedene Varianten, Verkürzungen und Umstellungen der Zeichen eingetreten.

Schließlich wird in Edfu der Ka als der „leuchtende Ka" bezeichnet.

III.



„Gegangen ist wer gegangen ist zu seinem Ka,
Gegangen ist Osiris zu seinem Ka,
Gegangen ist Seth zu seinem Ka,
Gegangen ist [illegible] zu seinem Ka,
Auch Du selbst bist gegangen zu Deinem Ka.

So lautet der Spruch der Pyramidentexte (Prof. Sethe. Pyramidentexte.) (Spr. 447). "Gehen zu dem Ka". Also heißt in den Zustand des Kaseins zurückgehen, d. h. sterben. Dieser Ausdruck wurde schon sehr früh (im a. R.) zum Synonim für Sterben.

Es sind alle gestorben, die vor Dir da waren, und Du selbst bist nun auch gestorben — ist also der Sinn dieser eigenartigen majestätischen Sätze.

Aber dieser Mensch, von dem der Spruch handelt ist nicht gestorben, damit er stirbt, sondern um weiter zu leben, so erfahren wir es aus einem anderen Spruche der Pyramidentexte (Spr. 450):

„O Du — — — — — — — — —
Du bist weggegangen, damit Du lebst,
Du bist nicht weggegangen, damit du stirbst,
Du bist weggegangen, damit Du Geist seiest vor den Geistern"

An einer anderen Stelle sagen die Pyramidentexte:

„Götter, die zu ihren Ka's gegangen sind."

Darüber sagt Prof. Kees in seinen wissenschaftlichen Ausführungen: „Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Aegypter" Seite 77:

„Es sieht hier so aus, als erreichte der Mensch seinen Ka erst im Tode", dagegen aber spricht später die so üblich gewordene wohlbekann-

te Sitte, indem man von lebenden Personen sprach, oft anstatt eines persönlichen Pronomens einen solchen Ausdruck gebrauchte, wie

Ich folgte dem Ka seiner Majestät, (d. h. seiner Majestät) wie einer von ihm gelobter. Oder ein anderes Beispiel:

„gib, daß ich meinen Ka habe, bleibend und gedeihend, wie ich ihn auf Erden hatte, indem ich Deinem Ka (d. h. Dir) folgte."

In Deir el-Bahari (Naville, ebenda 56) von der Königin wird gesagt:

„sie wird an der Spitze der Ka's aller Lebenden sein mit ihrem Ka, als König von Ober- und Unterägypten auf dem Throne des Horus wie Re ewig."

Und überhaupt hat ein König den Epitheton

Mar. Ab. I. pl. 17: in Bez. auf den König Sethos I.

der „an der Spitze der Ka's aller Lebenden" stehende. Der König steht also an der Spitze seiner Lebenden Untertanen, so bestätigt das also, daß die Menschen den Ka ebenso während des Lebens, wie auch nach dem Tode besitzen und der euphemistische Ausdruck „der zu seinem Ka gegangen ist" ist nur eine Redensart, in der man auf die Rückkehr des Menschen in den Ka-Zustand hindeutete.

Eine Stelle aus dem Totenbuch Kap. 105 (Naville) führt an: Der Dahingeschiedene sagt:

„Begrüßt seiest Du mein Ka meines Lebens. Siehe ich bin gekommen zu Dir — —". D. h. Siehe, du Ka meines Lebens, ich bin gestorben; von nun an bin ich in deinen Zustand eingetreten.

IV.

Während des Lebens ist der Ka in seinem Ebenbild dem physischen Körper, das erfahren wir ausdrücklich aus den Pyramidentexten (Spr. 600; 370 u. ä.) und dem sogenannten Totenbuch (Naville, Kap. 61; 30) u. ä. Quellen,

zusammenstellend wie ein Ganzes. Das finden wir auch in einer Drohung des Toten (Petrie, Memphis V. 79—80, Amenophis III.) an den Ruhestörer bestätigt:

„Den bestraft dieser Gott," (sein Amt wird fortgenommen usw.)

„Sein Ka wird außerhalb von ihm sein, sein Haus wird zugrunde gehen, wenn er das und das tut).

Der Ka durchdringt gemäß seiner Erscheinung und Form alle Glieder des physischen Körpers und so hat ein jedes grobe Glied sein subtiles Gegenglied im Ka-Gebilde.

Der Ka hat eine absolute, unvergängliche Gestalt und zwar sieht der Ka eines Menschen wie ein Mensch aus, eines Weibes wie ein Weib, eines Kindes wie ein Kind, eines Tieres wie ein Tier usw.

Die Größe des Ka eines neugeborenen Kindes vergrößert sich gleichmäßig mit dem Wachsen seines physischen Körpers, das erfahren wir aus einer schönen Stelle (Esne, Säule L D IV, 82a), die sagt:

Chnum-Re — — — — — —,

„der den Ka dessen, den er liebt auf ihm (dem Geburtssteine) groß macht."

Kurz gesagt, der Ka ist das genaue Ebenbild des physischen Körpers des Menschen (siehe Abb. 1)



Der König Thutmes und sein Ka.
(1. Ka. 2. König Thutmes. 3. Gott Amon.)

Er hat Arme, Beine, Kopf, Gesicht, Nase usw. auch ein Herz besitzt er und logischer Weise auch andere innere Organe, die genaue subtile Ebenbilder der physischen Organe sind.

Die Aegyter dachten den Ka nicht als etwas Geistiges, im Gegenteil soll er zwar unsichtbar, aber doch immer stofflich sein, wie aus folgenden Stellen der Pyramidentexte u. ä. zu erkennen ist:

(Spr. 268) er reinigt das Fleisch des Ka des NN., seines Leibes. Und

„er bringt den Ka des NN., seines Leibes, zu der ẖ.t-nṯ

Nach dem indischen Sāṅkhya-System heißt der feine Körper Linga-Sarira, auch er durchdringt den physischen Körper, gemäß seiner Erscheinung, und ist das genaue Ebenbild oder das protoplasmische Urbild des Körpers, der sein Bild ist. Der Linga-Sarira ist der siderische Doppelgänger des Menschen, der Vater des physischen Körpers. Nach seinem Muster hat die Natur sein grobes Ebenbild, Stuhla-Sarira, gebildet, so wird von unten aus betrachtet der grobe Körper zum Träger des feinen Linga-Sarira. Ebenso ist es mit dem Suksma-Sarira, dem subtilen Körper, des Vedänta, der auch im Annamaya-Kosa (speiseartigen Hülle), dem groben irdischen Körper wohnt und seine Erscheinung hat.

Auch der große östliche Lehrer Gautama Buddha in seiner Lehrrede (Digha-Nikaya) über den Lohn der Büßerschaft bestätigt uns dasselbe indem er sagt:

Der (d. h. NN.) läßt dann aus diesem Körper einen anderen Körper hervorgehen, formhaft, geistartig, in allen Gliedern gegengliedig, mit den Ich-Funktionen versehen" . . . .

Nach den Feststellungen der modernen Forschungen sieht dieser Körper dem grobstofflichen Körper ganz ähnlich, daher sein Name Doppelgänger. Man nennt ihn Fluidalleib, ätherischer Doppelgänger oder Astralkörper d. h. dem Sternenschein ähnlicher Körper. Man erinnere sich an unseren , er ist das was Paracelsus den siderischen Leib nannte. Er befindet sich auch wie die anderen im menschlichen Körper und kann gewaltsam außerhalb des Körpers versetzt werden.

Dieser Doppelgänger ist nicht ein anderer fremder Mensch, der uns bloß zum Verwechseln ähnlich sieht, sondern ist unser eigener Fluidalleib.

Falls derselbe sich bis zu einem gewißen Grade verdichtet hat, kann er auch gesehen werden. (Darüber siehe Durville „Der Fluidalkörper des lebenden Menschen — experimentelle Untersuchungen über seine Anatomie und Psychologie" u. a.) Also ist, wie es festgestellt wurde, der Astralkörper molekular.

V.

Nicht nur Götter und Menschen besitzen ihre Ka's, sondern auch ein jedes Tier, jeder Vogel, jeder Fisch, ja selbst die Sonne, Mond, Erde

und die Sterne, ja ein jeder Gegenstand, sei er beseelt oder unbeseelt — jedes Ding in der sichtbaren Natur besitzt seinen Ka. Der Erscheinung eines jeden Gegenstandes gleicht sein Ka als genaues Ebenbild.

In vollkommener Uebereinstimmung zu diesem stehen die indischen Lehren und dasselbe bestätigen auch die modernen Forschungen.

VI.

Daß der Ka der Träger des Gefühls, des Wunschlebens und des Willens ist erfahren wir aus den Pyramidentexten, den Sargtexten, dem Totenbuch und aus allen den unzähligen Grabsteinen. Da sehen wir zunächst, der Ka wird zufrieden, wenn der Verstorbene seine Opfer empfängt und wir finden sehr oft die Formel vor:

„Dein Ka ist zufrieden"

über das was sein Besitzer gemacht hat, er befriedigt sich an Brut, Bier und an Millionen von allen Dingen, die man ihm reicht. Der Ka freut sich und wird erfreut, er jubelt, er will und er verlangt und es findet sich oft die Formel vor:

„Tue was dein Ka liebt."

D. h. tue, was du willst, und dementsprechend tut der Abgeschiedene, was er will, besonders die Vergnügungen, die er auf Erden getrieben hat. Der Gott Amun setzt den König auf den Thron

„Um zu tun, was sein Ka liebt"
(Karnak, Amonstempel, Säulen, Amenophis III)

Dann erzählt uns ein Beamter:

Dhutj-ms, der ewig lebende, der mir alles machte, was mein Ka liebt"
(poetische Stele, Thutm. III, Zeile 24-25).

So schluckt weiter die Göttin Hathor ein Getränk „So viel ihr Ka will".
Vom Ka des Dhutj' (des Gottes Thot) wird gesagt:

„es ist seine Gr-Speise, die sein Ka liebt" (Phila, Geburtshaus, Naos, Außenwand)

Der Ka wünscht an bestimmten Orten, die er gern hat, zu verweilen. So wird oft gesagt: „möge der NN. gehen an den Ort, an dem sein Ka zu weilen liebt, weil er diese Dinge sieht, die für ihn in sein Haus geopfert werden. Der Tote geht hinaus

„zu jedem Orte den sein Ka liebt". (Grab des Neferhotep, Theben)

Diese Bewegungsfreiheit des Ka wird geschützt, indem man wünscht, daß:

„nicht werde Deine Seele zurückgehalten von jedem Orte, an dem Dein Ka sein will."
(Theben. Grab des Wesir Paser. Abschr. Prof. Sethe 11. 62).

Die Toten gehen aus ihrem Grabe hinaus auf die Erde

„um zu tun, was ihre Ka's wollen" (Totenb. Kap. 29).

Der Ka verabscheut alles schlechte, was er nicht gern hat, unreine Speise, Trank usw. So wird an einer Stelle gesagt (Pap-Rhind I, 7, 7-8):

„Ich beging keine Sünde, was Dein Ka verabscheut, in meiner Lebenszeit".

Der Ka empfindet Ekel, Glück, Furcht usw., er reagiert auf die Musik und man singt dem Ka, man tanzt für ihn, musiziert, man schlägt Tamburin und der Ka wird erfreut. So finden wir von Hathor gesagt (Mammisi d'Edfu. Ptol. IX):

„Herrin der Musik, für deren Ka man zuerst musizierte." usw.

Beim Räuchern der Drogen für den Ka des Jem., von dem diese Handlung vollzogen wird, wird manchmal gesagt: „ich rieche den Duft, den du meinem Ka brennst" und der Ka vereinigt sich mit dem Duft, indem er ihn riecht. Der Ka wünscht einen Opferstein zu haben, er macht Beschlüße, er befiehlt, er erweist die Gunst, der Ka eines Gottes, oder des Königs gibt dem NN. Speisen, ein gutes Begräbnis usw. Wenn der NN. etwas Gutes getan hat, so lobt ihn der Ka. Und so bewegt sich der Ka nach seinem Belieben umher, was er liebt, will, wünscht, das tut er auch; wohin er gehen will, dorthin geht er auch und er hält sich auf und bleibt dort wo er liebt und bleiben will, „sodaß jeder einzelne Gott in der Wohnung ist, die er liebt."

„und sein Ka läßt sich nieder auf seinen Sitzen"

Die Menschen sind gestorben nur dann

„nachdem Euer (d. h. ihr, der Menschen) Ka sich am Leben befriedigt hat;"

Und nachdem sie also gestorben sind, so ist nun ihr Ka

„zur ewigen Würde gegangen" (Lieblein, Petersburg. Taf. 4-16 Grabstein des m. R.)

Wir werden weiter sehen, daß eigentlich nicht der Ka selbst das alles wünscht, sondern das er nur der Träger des Wunsches und Willens

ist, in Wirklichkeit aber verrichtet das gesamte Tun der eigentliche Besitzer des Ka, sein Herr, darum der Ausdruck

„die Herren der Ka's",

und solange der Mensch der Herr seines Ka ist, d. h. ihn hat, besitzt, solange ist er auch fähig, oben genannte Handlungen zu verrichten, etwas zu empfinden usw. Der Ka ist ein Zwischenglied, der den eigentlichen inneren Menschen mit der Welt des Sichtbaren verbindet.

Wir werden weiter sehen, daß der Ka auch der Träger des Denkens und des Verstandes ist, wenn wir über die Tätigkeit des Ka sprechen werden. Also kurz, der Ka ist der Mensch selbst, nur ohne seinen groben physischen Körper.

Das steht in völliger Uebereinstimmung zu den indischen Beschreibungen. So nach dem Sānkhya-System besteht der Linga-Sarira aus Buddhi, Ahamkāra und Manas (der letztere ist das Organ des Wünschens, Ueberlegens, Zweifels, Entschließens usw.) dazu noch aus den 5 Sinnesorganen und den 5 Tätigkeitsorganen. Und der Vedanta sagt, jedes Wesen hat 5 Kosas (Hüllen):

1) Ānandamaya-Kosa (wonneartige Hülle)
2) Vijnānamaya-Kosa (erkenntnisartige Hülle)
3) Manomaya-Kosa (manasartige Hülle)
4) Prānamaya-Kosa (äther- oder atemartige Hülle)
5) Annamaya-Kosa (speiseartige Hülle)

Diese letztere Hülle (5) ist unser physischer Körper, welcher stirbt, d. h. er wird umgewandelt. Die andern 4 bilden das Wesen des Sūksma-Sarira (des feinen Körpers), und man darf mit Recht sagen, daß der Sūksma-Sarira der Mensch selbst ist, nur ohne den physischen Körper, genau so wie es beim Ka der Fall ist. Also nun wissen wir, daß der Sūksma-Sarira sowie auch Linga-Sarira die Träger sind von Prana, von Kama-Rupa (dem Vehikel der Begierden und Leidenschaften), von Manas usw.

Eben dasselbe sagen uns die modernen Forscher über den Fluidalleib. Auch dieser ist der Träger aller Empfindungen und falls er vollkommen ausgetreten ist, der Sitz des Denkens, Wollens und Handels überhaupt.

Der irdische Leib bleibt indessen, wenn der subtile Körper vollständig ausgetreten und alles Denken und Wollen in ihm übergegangen ist, wie ein leerer Sack in tiefem, totähnlichem Schlaf zurück. Er ist nur mit einer Art fluidaler Nabelschnur mit dem grobstofflichen Körper verbunden, verankert in der Milz.

Er ist der Träger der Seele, d. h. ich bin wieder gezwungen noch einmal zu wiederholen: dieser feine Körper ist sozusagen der Mensch selbst, nur ohne den physischen Körper. Mit anderen Worten: Der Mensch besitzt eine vom physischen Körper schon bei Lebzeiten trennbare Seele, und dieser Seele gehören alle geistigen und magischen Kräfte an. Also ist es nicht schwer zu erkennen, daß alle diese Körper ein und derselbe Begriff sind, der wirklich existiert.

DIE MAGISCHE UMPOLUNG
DER ODZENTREN IM MENSCHEN
VON FRA .·. JOHANNES

Die kosmische Astrologie der Esoteriker bringt das Menschheitsgeschehen in kausalen Zusammenhang mit einer wechselnden 2160 jährigen Periodizität, bedingt durch den gesetzmäßigen Ablauf siderischer Einflüsse.

Wir befinden uns nach dieser Lehre im Orbis des Wassermannzeitalters und es ist nicht zu leugnen, daß in allen Wissenschaften ein neuer Geistesimpuls die Menschen durchdringt und sie besonders zu den Gebieten wissenschaftlicher Erforschung des Okkultismus treibt, die im allgemeinen mit „Parapsychologie" bezeichnet werden.

Auf der einen Seite steht der Jetztmensch vor den erstaunlichen, sich übersteigernden technischen Erfindungen, auf der anderen Seite erfährt er Forschungsergebnisse parapsychologischer Art, Verknüpfungen und Ausdruckswirkungen unsichtbarer Kräfte, welche sein skeptisches Lächeln verstummen und ihn ahnend erfühlen lassen, daß die fünfsinnige Forschungsbasis mehr als ungenügend ist.

Zwischen beiden pendelt das Alltagsgeschehen und wirft die Masse Mensch in ein Chaos furchtbarer Geschehnisse terrestischer und menschlicher Art, welche einen Reinigungsprozeß, eine geistige Sündflut — darstellen, und mehr als alles Andere den Einfluß kosmischer Gesetzmäßigkeiten zeigen.

Der Begriffsbereich okkulter Tatsachen ist wesentlich eingeschränkt worden und Erscheinungen und Erfahrungen werden auch von der Wissenschaft nicht mehr geleugnet, nur weil noch keine Lösungen oder die entsprechenden Naturgesetze gefunden sind.

Durch die Forschungsergebnisse der unsichtbaren Strahlenarten ist das Energie-Problem in einen andern Betrachtungsaspekt gelangt und das Gesetz des Kräfteaustausches zwischen Kosmos und Erde, wie auch Kosmos und Mensch, ist durch rein materialistische Denkeinstellung nicht mehr haltbar, sondern findet bessere Lösung durch Parapsychologie und Metamathematik.

Ursachen welche als Gesetze galten für bestimmte Erscheinungsformen haben sich als ungenügend erwiesen und durch neuere Forschungsergebnisse erkennen lassen, daß auch sie nur Wirkungen sogenannter secundärer und primärer Ursachen darstellen, deren Gesetzmäßigkeiten im kosmischen zu suchen sind. Damit findet die Lehre der alten Wissenschaften durch ihr Analogiegesetz in ihrer Dreiteilung — Fakten — Gesetze — und primäre Ursachen immer mehr Bestätigung. Hermes Trismegistos prägte den Satz: Wie oben, so unten! Davon leiteten die Alten folgerichtig den Satz ab: Der Mensch als Mikrokosmos ist Spiegelbild des Makrokosmos (Kosmos)! Diese Anschauungen siderischer Einflüsse durch unbekannte Strahlungsenergien auf Erde und Menschen, ihre gegenseitigen Beziehungen und relativen Austauschmöglichkeiten sind auch für moderne Forscher Ausgangspunkte zu neuen Erkenntnissen geworden.



SATURN-DAMON BR.˙. LEONARDO

So fand Dr. Fließ in seinem Periodizitätsgesetz Beziehungen gesetzmäßiger Art zwischen den Zahlenwerten 23 und 28 und bestimmten siderischen Einflüssen und versuchte Relationen zu beweisen auf die menschliche Zeugung, das Leben und den Tod im Besonderen und auf die Naturreiche im allgemeinen.

Seine Lehre ist im wesentlichen vertieft und geklärt worden durch die Weltallsperiodizitätslehre des Ingenieurs Mewes und ihre Beziehungen zum Menschheitsgeschehen. Dieser Forscher deckte durch nüchterne, statistische und mathematische Beweise eine Koinzidenz unzusammenhängender Ereignisse der Natur und der Völkergeschehnisse auf, welche neue Ausblicke ermöglichte.

So fand er Beziehungen zwischen den Nordlichterscheinungen und den Kriegsperioden der Völker, den Sonnenflecken und den auftauchenden Seuchen. Er fand als Zahleneinheiten seiner Perioden die Werte 11 Jahre und 55,6 Jahre. Es ist interessant zu erfahren, daß die „große Periode" von 55,6 Jahre in zwei Abschnitte zerfällt, von 27,8 Jahren, eine Kriedsperiode mit niederem Grundwasserstande und eine Geistes- oder Kulturperiode mit hohem Grundwasserstande.

So ist ein direkter Causalnexus zwischen Weltgeschehen und Menschheitsgeschehen nicht mehr abzuweisen, wenn auch das allgemeine Denken sich gegen eine so unerhörte Tatsache noch immer sträuben will. Auch hierin finden wir ein Brücke moderner Forschung zu den östlichen Philosophien welche in ihrem Karmagesetze längst schon diese Anschauungen vertraten und ihre Persönlichkeitsentwicklung darauf einstellten.

Eine andere Tatsache neuester Forschungen möchte ich in diesem Zusammenhange nicht unerwähnt lassen. Bei dem Zerfall von Radium wurde eine Strahlenart gefunden, die Gammastrahlen, von einer bisher unbekannten Durchdringungskraft und Härte, welche die Fähigkeit aufwiesen Luft elektrisch leitend zu machen. Diese Durchdringungskraft der härtesten Gammastrahlen, des sogenannten Radium c, ist berechnet und gemessen worden. Metalle zeigen z. B. ein starkes Absorbtionsvermögen für diese Gammastrahlen und vielleicht liegt hier einmal eine wissenschaftliche Lösung der Probleme der Alchimie. Daß es sich bei den siderischen Einflüssen um ähnliche Strahlungsenergien handeln müsse, nur in ungleich stärkerem Maße, war anzunehmen, wenn eine wechselseitige Beeinflussung in vorgenannter Weise als Möglichkeit erscheinen sollte. So fand der deutsche Forscher Dr. Kohlhörster nach mühevollen Versuchen endlich eine neue Bestätigung. Er erfand Instrumente welche die terrestischen Gammastrahlen abblendeten und machte auf dem Jungfrauenjoch in 3500 m Höhe Versuche planetarische Strahlungsenergien aufzufangen. Es gelang den Fixsterneneinfluß nachzuweisen. Die Ergebnisse zeigten Schwankungen von 10—15°, des Mittelwertes und bewiesen damit, daß es sich nicht etwa um periodische Sonnenstrahlenenergien, sondern um Eigenstrahlungen der sogenannten Mirasterne handelte, welche im lotrechten Einfallswinkel zum Apparat wirksam werden. Dr. Kohlhörster fand im weiteren, daß es sich um genannte Gammastrahlen handelte von ungefähr zehnfacher Durchdringungskraft der Bekannten. So wird der Astrophysik eine weitere Lösung dieser Probleme vorbehalten bleiben.

Wenn derartige Strahlungskräfte im Weltall wirksam sind und immer wieder nachgewiesen wird, daß sie gesetzmäßigen Einfluß haben

auf das Erdgeschehen, so ist es verständlich, das auch der Mensch als Individuum diesem kosmischen Walten untersteht.

Relationen und Kraftaustauschmöglichkeiten können aber nur da stattfinden, wo geeignete Medien vorhanden sind, um diese Energien zu absorbieren, umzupolen und auszustrahlen.

Auch hier weißt die neue Psychologie gangbare Wege nach, um die psychischen Organe für den Austausch der elektro-magnetischen Kräfte im Menschen zu finden und die Gesetze aufzudecken.

Der Begriff des Unterbewußtseins ist bereits in der Parapsychologie zum terminus technicus geworden und stellt eine Basis dar für manche Forschungsmethoden.

Die Psychoanalyse und Individualpsychologie versuchen die Gesetze und Komplexe des unterbewußten Geschehens im Menschen nachzuweisen.

Die neue Schule von Nancy Baudouin, Coue, will auf dem Wege der Suggestion und Autosuggestion die Lösung unterbewußter Vorgänge ermöglichen.

Schließlich versuchen philosophische und naturwissenschaftliche Theorien durch Erforschung der Intuition jene Probleme zu lösen.

Auf Grund dieser exakt wissenschaftlichen Ergebnisse vorgenannter drei Hauptgruppen sind die okkulten Probleme der Gedankenstrahlungen als wirkliche Kräfte, der Gehirnstrahlen, als nachweisbare Energien und der Mentalsuggestionen als praktische Wirkungsmöglichkeiten keine ableugbaren Tatsachen mehr.

Die Beeinflußung des Menschen durch Emanationsenergien, welche durch Willensimpulse geleitet werden können, gehört zu den neusten Gebieten okkult-magischer Methoden. Die Odstrahlentheorie des Forschers Freiherr von Reichenbach erfährt durch alle vorgenannten Tatsachen besondere Bestätigung.

Daß solche Strahlungskräfte verschiedenartiger Polarität im Menschen wirksam sind und durch geschulte Willensaktionen projiziert werden können und Wirksamkeit entfalten, ist durch viele Tatsachen praktischer Art beweisbar erhärtet worden. Auch die Wechselseitige Beeinflußung von Psyche- und Körper ist durch die Hypnoseexperimente als konstantes Gesetz zu betrachten.

Das Vitalitätsprinzip im Menschen hat durch die Elektronentheorie vertiefende Wandlung erfahren, zumal neuste Forschungen des Wiener Prof. Ehrenhaft — welcher kleinere Elementarkörper als die Elektronen dargestellt haben will — weitere Ausblicke ermöglichen.

So erscheint jede Zelle im Körper als organisierte Welt im kleinen, befähigt Strahlungsenergien auszutauschen. Es ist vorerst unwichtig ob die Lösung des Problems der Zellseele in den Chromosomenkörperchen oder der Nucleinsubstanz zu suchen ist. So bildet der menschliche Körper in seiner Gesamtheit

eine wirksame Antenne für menschliche und kosmische Kräfte, aber auch ein Polungs- und Transmutationsorgan vielseitiger Wechselbeziehungen.

Gewisse Zentralpunkte — Nervengeflechte des sympathischen Systems bilden durch ihre besondere Tätigkeit und Beeinflußbarkeit die speziellen Organe um den experimentellen Nachweis zu führen, daß auch eine Umpolung durch magische Manipulationen dieser Strahlungszentren möglich ist. Schon Prof. Dr. Karl L. Schleich bezeichnete ein solches Hauptzentrum im Menschen — den plexus solaris — als wichtigste Funktion der Weltall-Steuerung. Derartige Strahlungszentren sind im menschlichen Körper in anatomisch-gesetzmäßiger Weise verteilt zu finden und die östliche Geheimphilosophie scheint darüber mehr Kenntnis besessen zu haben, denn sie hat auf diese Erfahrungen die esoterische Entwicklung des Menschen gegründet. Nach dieser Lehre besitzt der Mensch außer seinem physischen Körper noch andere subtile Körper, welche als Medien für die Entwicklung des spirituellen Egos zu betrachten sind.

Diese feinstofflichen Strahlungskörper sind mit den fünf Sinnen nicht ohne weiteres wahrnehmbar und aus diesem Grunde noch nicht nachprüfbar gewesen. Jedoch haben die Hellseher verschiedener Völker und zu verschiedenen Zeiten über diese Fluidalkörper des Menschen und ihre Tätigkeiten übereinstimmende und merkwürdig ähnliche Beobachtungen gemacht. (Leadbeater.) Um ein Analogon zu wählen könnte man sagen: genau so wie uns die neue Physik nachgewiesen hat, daß bei jedem Kräfteaustausch sich um den betr. Mechanismus sogenannte Raumkraftfelder bilden, genau so müssen sich um den komplizierten menschlichen Körper, mit seiner so verschiedenartigen Kraftaustauschmöglichkeit — Raumkraftfelder bestimmter Energiestrahlungen bilden, die sehr wohl durch die Fluidalkörper dargestellt sein können, als immer noch substanzielle Ausdrucksmöglichkeiten.

Der Körper welcher bei der magischen Umpolung der Odzentren am wichtigsten ist, wird Ätherkörper genannt. Er ist von allen fluidalen Körpern der grobstofflichste. In ihm vollziehen sich die Strahlungsvorgänge am klarsten, und er besitzt den physischen Nervenzentren entsprechend sogenannte Chakras d. h. Wirbel, welche eine ähnliche Bedeutung haben wie die Nervengeflechte des Körpers.

Die Nervengeflechte sorgen also für die Regulierung und den Austausch der elektromagnetischen Kräfte im Menschen, und sind die Kondensatoren, Verteiler und Umformer der Nervenkraft, welche die Inder mit Prana bezeichnen. Chakras vermitteln in gleicher Weise den Austausch der kosmisch-siderischen Kräfte mit dem menschlichen Körper und stehen in enger Wechselbeziehung zu den Nervengeflechten oder Odzentren.

So ist also der Mensch verknüpft mit den kosmischen Energien und wird ständig von Strahlungskräften durchströmt, welche bei gesetzmäßigem, ungestörtem Austausch seine Lebensfähigkeit ermöglichen.

Störungen der Nervengeflechte bedingen Störungen in den Chakras und damit auch Störungen seiner Lebensfähigkeit. So haben die Inder recht, wenn sie sagen Krankheit ist Schwingungsstörung! Und zwar geht jeder akuten oder chronischen Erkrankung eine Störung der Schwingungen der Nervengeflechte und Chakras als primäres Agens voraus. —

Aber auch der Charakter des Menschen wird beeinflußt, denn er bildet sich aus den Reflexen aller physischen und psychischen Wahrnehmungen.

Beeinflussende Manipulationen auf Chakras und Odzentren zeitigen positive oder negative Einwirkungen auf Körper und Seele. Damit eröffnen sich ganz neue Perspektiven für Heilbehandlungen, aber auch gewisse okkultmagische Experimente werden in ihren Auswirkungen verständlicher und zeigen die große Tiefenwirkung von Mensch zu Mensch.

So ist also die Quintessenz voriger Ausführungen die, daß der menschliche Körper gewisse Nervengeflechte und Odzentren aufweist, welche neben ihren anatomischen Funktionen die Regulierung der elektro-magnetischen Kräfte und den Pranaaustausch ermöglichen.

Solche Odzentren sind die Epiphysis, ein graurötlicher, kegelförmiger etwa 1 cm langer Körper, welcher in einer Rinne zwischen den beiden vorderen Vierhügeln liegt und mit der Commissura posterior des 3. Ventrikels in Verbindung steht. Wissenschaftlich ist die Funktion ziemlich unbekannt und wird als Rudiment eines optischen Centralorgans betrachtet. Die Geheimphilosophie erblickt darin ein vorhanden gewesenes Scheitelauge und sieht in diesem wichtigsten Centrum und Chakra den Sitz der Intuition und des Hellsehens. Jedenfalls ist die Erweckung dieser Zirbeldrüse eng verknüpft mit der esoterischen Entwicklung des Menschen.

Ein weiteres Zentrum ist das Herzzentrum. Das Herz mit seinem periodischen, rhythmischen Phaenomenen der Systole und Diastole ist schon rein physisch Zentralpunkt für die körperlichen Austauschkräfte.

Aber in der Bedeutung und Funktion der Ventrikel ruht im Sinne der Raumkraftfelderlehre ein tiefes esoterisches Geheimnis und die Beeinflussung des Herz-Chakra ist eine der verantwortungsvollsten Experimente.

Das wichtigste Zentrum und Chakra ist der schon erwähnte plexus-solaris. Dieses Geflecht des sympathischen Nervensystems liegt in der oberen Bauchhöhle gerade hinter der Spitze des Magens zu beiden Seiten der Wirbelsäule. Es ist neben dem Gehirn das größte Gangliengeflecht und besteht als einziges aus weißer und grauer Substanz (Gehirnmasse). So ist es auch nicht mit Unrecht — Abdominal-Gehirn bezeichnet worden.

Vom Standpunkt der Strahlungstheorie ist der plexus-solaris das wichtigste Aufspeicherungs- und Transmutationsorgan für die Prana- oder Nervenkraft.

Verschiedene Joga-Systeme schulen dieses Nervengeflecht besonders durch rhythmische, vergeistigte Atem- und Meditationsübungen und gewinnen dadurch Einfluß auf die reflektorischen Vorgänge im Körper, wie Herz, Atmungs- und Verdauungsmöglichkeit und auf die vielen psychischen Vorgänge unterbewußter Gemütsvorgänge.

Als Letztes erwähne ich von den sieben Zentren das Sexual-Zentrum, welches auch Nabelchakra genannt wird. Im Besonderen hat die indische Geheimphilosophie erkannt, daß die Sexualkräfte des Menschen zur esoterischen

Höherentwickelung transmutiert werden müssen. Sie hat dafür in ihrem Hatha-Yoga-System besondere Atemübungen und verhindert damit zweckloses Ausströmen größter Pranaenergie, ohne den Körper durch forcierte und naturwidrige Belastungen zu schädigen.

Nach dieser Orientierung will ich einige Ergebnisse neuster Experimente schildern, welche sich erstmalig mit der magischen Umpolung der Odzentren beschäftigen durch bewußte Willensaktionen, welche durch das siderische Pendel nachgeprüft werden können.

Ich muß hierbei die Pendelforschung in ihren gesicherten Ergebnissen als bekannt voraussetzen und betone, daß in wiederholter Versuchsanordnung alle vermeidbaren Fehlerquellen ausgeschaltet wurden. Die gefundenen Pendeldiagramme bestätigten immer wieder das erfolgte Gelingen der Experimente. Natürlich muß die faktische Tiefenwirkung und Anwendungsmöglichkeit solcher Umpolungen der Odzentren durch weitere Versuche erforscht und erhärtet werden, zumal diese Ausführungen nur einen Hinweis darstellen für bisher noch nicht erforschte und angewandte Gebiete.

Auf die magisch-magnetischen Manipulationen kann ich aus begreiflichen Gründen nur hindeuten und werde die Technik der Anwendung in beschränktem Maße später behandeln.

Die Polaritätsverhältnisse am menschlichen Körper, besonders in der Latitudinalachse ist bekannt, ferner auch daß die Zentren des Körpers doppelte Schwingungen zeigen und zwar als Organ und als Strahlungskomplex, je nach Einstellung des Pendlers. So ist das Pendeldiagramm der Epiphyse eine gedrängte Ellipse in Rechts- oder Linksschwingung je nach dem Prinzip. Die Bewegung ist langsam und zögernd und deutet auf die geistige Entwicklungsstufe des Menschen.

Die Herzpendelschwingung ist bekannt, sie ist etwas größer und lebhafter bei der Einstellung auf das Chakra! Auch das ist individuell. Der plexus-solaris schwingt normaliter große, ruhige, rechts- oder links-Kreise, auch als Chakra, je nach Prinzip und Schwingungsfähigkeit.

Das Sexualzentrum ist für unsere Betrachtungen ausgeschaltet, weil die entsprechenden Versuchsreihen noch nicht abgeschlossen sind um auch nur andeutend ein Ergebnis zu rechtfertigen. Zwei Versuchsanordnungen sind zu beachten, welche ich näher erläutern werde.

Erstens: Die Umpolung der Odzentren am Körper selbst, also zum Beispiel: Odentziehung aus dem plexus-solaris und Zuführung der Pranaenergie in das Herzzentrum oder in die Epiphyse. Oder, Entlastung des Sexualzentrum durch Abspaltung der Odkraft von Spermatozoen oder Ovarien und Polung dieser Strahlungskraft in den plexus-solaris, das Herzzentrum und in die Pinealdrüse.

Zweitens: Von einem solaren plexus-solaris wird Pranaenergie entzogen und eingepolt auf das entsprechende lunare Zentrum. Das ist der Grundversuch, welcher kombinatorisch abgeändert werden kann indem auch die anderen Zentren entsprechend umgepolt werden können.

Zu beachten ist hierbei, das möglichst die gleichen Odzentren wenn auch verschiedener Körper in Betracht gezogen werden. Eine

Polung eines lunaren plexus-s. auf ein solares Herzzentrum oder Epiphyse kann schwere Störungen verursachen und wirkt ungünstig. Das hängt mit den Grundschwingungen der Chakras zusammen, welche jedes für sich individuelle, mathematische Eigenstrahlungsformeln darstellen.

Die erste Versuchsreihe wird ausgeführt unter Beachtung der Tattwa-Schwingungen und Planetenstunden in Beziehung zu den astrologischen Grundschwingungen der Versuchsperson. Der siderische Einfluß, welcher besonders auf die Chakras wirkt und in Wechselwirkung steht mit den Nervengeflechten, darf niemals außer Acht gelassen werden.

Vor dem Versuch werden die Pendel-Diagramme der Zentren fixiert, mit welchen operiert werden soll. Die physikalischen und Milieubedingungen sind dieselben wie bei magischen Experimenten allgemeiner Art. Ich muß sie als bekannt voraussetzen.

Die Versuchsperson befindet sich in wachem Bewußtseinzustande, muß sich jedoch phsychisch und physisch passiv verhalten und den Rapport mit dem Experimentator aufrecht erhalten durch bewußtes rhythmisches Atmen.

Die Umpolung erfolgt durch magisch-magnetische Manipulationen unter stärkster Willensspannung des Experimentators. Nachdem die Lockerung der Odkräfte erfolgt ist, in dem Zentrum welchem die Pranaenergie entzogen werden soll, wird die Strahlungskraft durch bewußte Willeneinstellung dem Verlaufe der Nerven und Chakraströmungen folgend auf das entsprechende Zentrum übertragen und dort eingepolt.

Die Zeitdauer der einzelnen Manipulationen richtet sich nach den Beobachtungen der psycho-physischen Äußerungen der Versuchsperson, wobei besonders Pulsfrequenz und Atmung ständig zu kontrollieren sind.

Nach dem Versuch erfolgt Kontrolle der nunmehrigen Pendeldiagramme, welche merkbare Abweichungen zeigen, sowie Mitteilung der Empfindungen der Versuchsperson während der Umpolung.

Unter Umständen ist eine Rückpolung der Pranaenergie notwendig, wenn nicht beabsichtigte Wirkungen erzielt werden sollen, die in Dauer- und Wirkungsintensität zu prüfen sind. Die Empfindungen während der Umpolung sind subjektiv und individuell verschieden. Uebereinstimmende Resultate werden berichtet durch die Erklärungen, daß bei Odentziehung Kältegefühl eintritt, bei der Einpolung dagegen Wärme, Druck, auch Unruhe.

Besondere Bedeutung gewinnen diese Versuche wenn es sich um die Regulierung von Krankheitsschwingungen handelt. Der physische Einfluß durch gepolte Pranaenergie ist tiefwirkend und nachhaltig und im wesentlichen stärker als bei der einfachen magnetischen Behandlung. Besondere Einwirkung scheint auf die innersekretorischen Drüsenfunktionen zu erfolgen, sodaß Störungen dieser Art normalisiert werden können, wie vornehmlich psychische und physische Impotenz. Auch auf innere Geschwulstbildungen oder sonstige Zellenwucherungen oder Gewebeveränderungen kann durch Pranaentziehung der übersteigerten Zellvitalität rückbildend eingewirkt werden.

Auch auf die negativen Strahlungsschwankungen psychischer und physischer Art, wie besonders bei anämischen Erscheinungen wirkt die Erregung der entsprechenden Zentren für alle Lebensfunktionen fördernd und regulierend. So zeigen diese wenigen Andeutungen die Tiefenwirkung und Einflußfähigkeit derartiger Odumpolungen auf den Menschen und beweisen die Durchdringungskraft dieser subtilen menschlisch-kosmischen Strahlungsart.

Die zweite Versuchsreihe zeigt ähnliche Resultate in verstärkter Ausdrucksmöglichkeit.

Die magisch-magnetische Umpolung der Odzentren in antipolarer Hinsicht bedeutet Schwingungsänderung des Menschen, welche sich nicht nur psychisch und physisch auswirkt, sondern auch auf das individuelle Wesen Einfluß gewinnen kann.

Damit ist ein Mittel gefunden um auch in charakterlicher Hinsicht einzugreifen und vielleicht auch bis zu einem gewissen Grade einzuwirken auf die Normalisierung der Hysteriekomplexe und der perversen sowie homosexuellen Neigungen der Menschen. So wächst die Bedeutung und Anwendungsmöglichkeit dieser Versuche weit über das Experimentelle hinaus und findet Relationen mit allen menschlichen Tätigkeitsformen.

Wie weit die Grenze zu ziehen ist zwischen möglichen Hypothesen und praktischen Auswirkungen muß durch weitere objektive Versuchsreihen auf angedeuteter Basis gefunden werden.

Beabsichtigt war durch diese andeutungsweisen Ausführungen aufzuzeigen, daß die siderischen Einflüsse in facto vorhanden sind und ihren Reflex beweisen in der funktionalen Tätigkeit der menschlichen Odzentren und Chakras, welche durch den Willen in magnetischer-magischer Art wesentlich beeinflußt werden können.



DAS MERKUR-SYMPOL

VON FRA .'. GREGORIUS



Nach dem Beschluß des Großmeisters der „Fraternitas Saturni", veröffentlicht in feierlicher Weisung im Orient Berlin, wurde als Wertzeichen der Graduierung den Brüdern und Schwestern im Vorhof der Loge das Merkur-Symbol — siehe Beschluß. Weisung 17, Großloge Orient Berlin — verliehen.

Wie allen symbolischen Handlungen, Gebräuchen und Abzeichen liegt auch hier dem Symbol des Merkurius eine tiefe esoterische Bedeutung zu Grunde, verankert in den Geheimsymbolen der gnostischen Dimsionslehre.

Ausgehend von dem Lehrsatze der gnostischen Weisheitslehre: „Der Schlüssel zur Gottes- und Welterkenntnis liegt im Menschen selbst", ist das Merkursymbol als ein Symbol des Menschen als Wesenseinheit zu betrachten, das durchaus in esoterischer Bedeutung zu enthüllen und zu deuten ist.

Es ist ein Sinnbild des außerpleromatischen Allgeistes und verkörpert bildlich die 3 Dimensionsschwingungen oder Hauptentwicklungsstufen des Menschen.

Von der bekannten esoterisch-astrologischen Deutung ausgehend, daß der Kreis den Geist, der Halbkreis das Gefühl, das Kreuz den psychischen Körper des Menschen darstellt, erweitern wir diese Begriffe, indem wir sagen: Der solare Impuls im Menschen, das Göttliche, die geniale Seite der vorgeburtlichen Individualität, der Urlichtreflex göttlicher pleromatischer Rhythmik, ist symbolisiert durch den Kreis.

Die lunare Schwingung im Menschen, der dämonische Einfluß des Mondes, die magische Einpolung auf die kosmischen negativen Kräfte, die Basis der Gefühlswelt, die Gestaltung sämtlicher organischer Entwicklungsvorgänge und Formeinheiten auf physischer Ebene, liegt in der symbolisierten auffangenden Schale des Mondsymboles.

Das Kreuz bezeichnet die dichteste Bindung des Kreises an die Materie in der Begriffswelt der punktealen und linearen Dimensionen, entsprechend den beiden untersten Stufen der gnostischen Dimensionslehre. Die positiven Sonnenenergien sind im Mittelpunkt der Durchkreuzung vereinigt mit den organisatorisch aufbauenden negativen Mondkräften und wirken so durchaus harmonisch gestaltend im Sinne der kosmischen Bildgesetze.

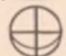


Der göttliche Chrestosimpuls hat sich immer mehr als in die Tiefe dringender Strahl an Materie gebunden, um zunächst durch die

Phasen der Mondentwicklung befruchtend auf das Erwachen des individuellen Selbstbewußtseins im Einzelmenschen einzuwirken. Die chymische geistige Hochzeit hat im kosmischen Sinne stattgefunden. Die Einheit wurde zur Zweiheit, um die Dreiheit zu gebären. Sonne und Mond vermählten sich, um die Erde zu zeugen.

So ist nur der Mensch, der in sich entsprechend dem Merkursymbol die Dreiheit der Kräfte entfaltet, nach vorhergehender Harmonisierung als ein Magus exemptus zu betrachten, der auf dem Wege zu dem höchsten Gipfel des Gottmenschentums sich befindet. Nur so kann er Saturnus, den Hüter an der pleromatischen Schwelle erkennen und diese durchschreiten. Saturn ist nur durch Merkur zu verstehen. Seine höhere Octave kann nur der ausharmonisierte merkurielle Intellekt auf einer mentalistischen Denkbasis erfassen, der seine Gefühlswelt umgepolt hat zum rein geistigen Empfangen, um das Göttliche seines individuellen Selbstbewustsein hinaufzusteilen in die pleromatischen Entwicklungsstufen, als Einzelgeist und als individuelles Ego stetig nach Höherentwicklung strebend.

Dann wird er die hohe Octave vom Saturn erfühlen und innerlich erleben, die durchaus Jupitercharakter trägt; dann ist er hinausgewachsen über sein bisheriges Menschensymbol, durch die kristalisierte Energieschwingung saturnischer-kosmischer Kraftströme, welche er durcheilte, dann ist sein Symbol gleichsam konzentriert und veredelt zu dieser nachstehenden Form:



die das Symbol eines hochstehenden pleromatischen und außeruniversellen planetarischen Einzelwesens ist, das an der Grenze unseres Kosmos steht.

So ist in astraler Deutung die Konjunktion ☿ ♄ im Lebensspiegel eines Menschen, der nicht mehr kosmisch an das Erdtrigon gebunden ist, durchaus geistig intuitiv wirkend und zugleich geistig gestaltend. Er kann als Schöpfer und Gestalter wirken, da sich bei ihm die kristallklare Denkweise des Merkur mit der geistigen Unerbittlichkeit des Saturn verbunden hat, dadurch in sich selbst die Kraft findend, die lunaren Einflüsse zu negieren und somit die unteren Dimensionsstufen beherrschend.

Steht diese planetarische Konstellation im irdischen Trigon, so holt sich der Mensch durch das Kreuz die geistigen Kräfte aus der Tiefe; seine Energien sind zu irdisch gebunden, er wird zum Grübler, zum geistigen Einsiedler. Wohl holt er Schätze aus der Tiefe des Kreises, entdeckt sie mit Hilfe des Verstandes, der Klugheit, aber Saturnus wirkt auf ihn in niederer Octave, da sein Blick sich nicht nach den pleromatischen Höhen richtet. Er empfängt nicht durch die geöffnete Schale des Merkur göttliche Befruchtung, sondern Saturn gießt in sie Leid, Einsamkeit und Verbitterung. Die Dämonen der Tiefe wurzeln in ihm und er in ihnen.

So stellt das Merkursymbol bildlich einen offenen Kelch dar, der auf einem Kreuzfuß steht. Der Mensch aber hat die Kraft in sich selbst, zu bestimmen, ob er ein Kelch des Leides sein wird in dieser Inkarnation oder ein funkelndes Gefäß der Freude.

Dem Bruder aber im Vorhof gieße Saturnus die hohen intuitiven und inspirativen Urlichtkräfte in die empfangsbereite geöffnete Schale seines Denkens, damit er geistig sich heranbilde zum festen Stein im Bau, zum bewußten Werkzeug an der Evolution der Menschheit der ganzen Erde.

MAGIE DES KOMMENDEN ZEITALTERS

VON FRA.·.GREGORIUS

Es gibt nur wenige Menschen in Europa, deren mentalistisches Denken auf dem Wege der Intuition sich von selbst emporsteilt auf diejenigen Höhen und Gipfel der Menschheitserkenntnis, von denen aus es möglich ist, die stetige unaufhaltsame Evolution der Menschheit in einem großen weit gespannten Blickfeld zu umfassen. Man muß Bruder des siebenten Grades einer magischen Loge sein, um sich bewußt durch meditatives Versenken für die Rythmik des Evolutionsgesetzes, die kosmisch verankert ist, empfänglich zu machen, um sie zu erkennen und um sie zu verwerten im magisch-kosmischen Sinne zum Wohle der gesamten Menschheit. — Nur wer die Formen kennt und ihre Gesetze, nur wer die Kräfte binden und lösen kann, ist ein Magier.

Aber in wem der Rythmus des Alls klingt und tönt und ihn aufgehen läßt zur absoluten Einheit, sodaß er als Werkzeug und schaffender Geist des großen ewigen Baumeisters mitwirken kann am großen Tempelbau, der trägt auf seiner Stirn das wahrhaft leuchtende Symbol des magischen Hohepriestertums. An der Grenze des Gottmenschentums stehend, ist er Empfänger und Leiter kosmischer Ideen und Wegbereiter kommender Epochen.

Solche geistigen Führer der Menschheit werden in den letzten Jahren immer wieder sichtbar und hörbar denjenigen Menschen, deren tiefverankerte Sehnsucht sie aufhorchen läßt auf das eherne Dröhnen kommender Ereignisse.

Wir stehen bereits im Orbis des Wassermannzeitalters, sind schon erfaßt vom revolutionierenden Wirbel seiner kosmischer Raumkraftfelder, welche im kommenden Aeon die Umpolung aus dem Fischezeitalter auslöst und sich als Spannungsausgleich gesetzmäßig auswirkt.

Noch nie hat sich in den letzten Jahrhunderten die beträchtliche Distanz zwischen Geist und Materie so erweitert, wie gerade jetzt in den letzten Jahrzehnten im Ausklang des Zeitalters der Fische. Aber noch nie ist andererseits von den geistigen Spitzen der Menschheit der Einfluß kommender Urbilder des Aquarius so erfaßt worden, wie gerade jetzt in unseren Tagen. Einerseits negierendes Zurücksinken der Masse in materielle Genußsucht, nur nach sinnlicher Ausdehung drängender Trägheitskomplexe total ungeistiger Zeitströmungen, rein oberflächlich intelektuell verbrämt, andererseits ein beschwingtes Aufblumen geistiger Kräfte, kosmisch polarisierter, immer zahlreicher werdender Einzelindividuen, die bereits erfaßt sind von den zündenden Funken uranischer Kräfte, oder instiktiv erfühlt von denjenigen wenigen sensibel veranlagten Menschen, deren Seele sich empfangsfreudig den Kreisen magischer Auswirkung des spirituellen Wassermann-Saturn hinneigt, ihn in seiner höheren Oktave bereits ahnend erfühlt, seine zweite mystische Jupiternatur erkennt und tiefreligiös davon erschauert.

Nur zögernd wendet sich das Gros der Menschheit neuen Ideen zu. Es vergehen oft Jahrzehnte, ehe bewiesene Erfahrungstatsachen sich durchsetzen können und allgemein anerkannt werden. So sind die geistigen Führer der Menschheit oft weit voraus, stehen zu ihr nur in einen losen Kontakt, dennoch sie stark befruchtend.

Diese saturnische Einsamkeit ist jedem der Eingeweihten beschieden, welche die Schwelle übertreten haben, die Saturnus der Hüter der Schwelle überwacht. Durch Leid zur Erkenntnis, durch Härte zur Kristallisation. Dieses Wort muß tief in innerster Seele erfühlt werden, um den gewaltigen Impuls des kommenden Zeitalters zu verstehen.

Es kommt nur darauf an, sich bewußt den kosmischen Schwingungen des Saturn hinzugeben, um in sich die saturnische Magie zu wecken, zu erzeugen, zu verstärken. Dann glüht bei den magischen Ritualen sein Symbol auf im Spiegelbild seiner höheren Oktave im satten dunkelgrünen eigenartigen geistigen Farbtone. Dann gewinnt der „Eingeweihte" auch den geistigen und persönlichen Abstand zur Menschheit, der nötig ist zur fruchtbringenden Arbeit, zu seiner geistigen Sendung. Man steigt zu Hunderten nicht auf die hohen Gipfel, der kühnste Steiger zwingt den Weg allein.

Die magisch-kosmische Astrologie zeigt überall, gerade jetzt an der Schwelle der neuen Zeit unerhört wirkend, die Wege. Bringe Mars in Dir, in Deinem Blute, in Deinen Tat-Impulsen zum Schweigen, pole seine Kräfte um zum geistigen Antrieb.

Zwinge Venus Dir in nur mildem charitativen Lichte zu leuchten, befreie und veredle Deine niederen Instinkte. Vor allem beherrsche den Mond und seine lunaren Ausströmungen, damit den größten Feind, das größte Hemmnis solaren Aufstiegs, das Weib als Geschöpf, ohne sein Wesen und die an es gebundenen magischen Mond- Venus- und Neptunkräfte zu negieren. Nur beherrschen sollst Du sie in mitleidloser Liebe. — So lauten die magischen Unterweisungen alter Priesterschulen für die Laienschüler, die ihre ersten Elementar-Kenntnisse hoher göttlicher Magie erhielten.

So muß und soll der „Eingeweihte" jeden Saturnübergang über seine Gestirne im magischen Ritual bewußt innerlich erleben und kosmisch vollziehen. Dann tragen ihn die geistigen Wellen höherer Erkenntnisse und Saturn zieht um ihn als Beherrscher allen Seins seine magischen Kreise. Diese magischen Rituale werden gelehrt in den unteren Graden der magischen Logen.

Dem geistigen Auge des Schülers wird nun deutlich sichtbar, das an der Schwelle eines jeden aufsteigenden Zeitalters im ewigen Kreislauf eine leuchtende Inschrift steht. Als am Beginn des Fischezeitalters der Christus-Impuls die Menschheit zu durchfluten begann, fing die Magie des Wortes „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst" an zu wirken, genau so wie im Zeitalter des Widders das Gesetzeswort patriarchalischer Strenge „Auge um Auge, Zahn um Zahn" seinen harten Stempel den Völkern aufdrückte.

Und wiederum leuchtet eine Inschrift am Portal zwischen den Säulen des neuen Zeitalters von ungeheuer magisch-wirkender Tragweite: „Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen, mitleidlose Liebe."

Die Komentare dazu werden auch weiteren Kreisen in nächster Zeit gegeben werden. Aber immer fester und breiter wird das Fundament der Basis, welche hier bewußt von den in Betracht kommenden Logen gewinkelt und gemauert wird, um das neue Zeitalter des Wassermann zu tragen und zur Blüte zu bringen. Schon brennt die Morgenröte kommender gewaltiger Epochen am kosmischen Firmament!

DER MENSCH
VON MEISTER THERION

„Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkest?"

Da der Mensch der Gegenstand dieser Abhandlungen ist, so erscheint es zunächst angebracht zu erklären, was in denselben unter diesem Wort verstanden wird.

Der Mensch ist ein Mikrokosmos; das heißt, ein um den Punkt des Bewußtseins konzentriertes Bild des Makrokosmos oder Universums. Diese Theorie wird durch die hylo-idealistische, das ist die auf der idealistischen Anschauung der Urmaterie beruhende Beweisführung gewährleistet, daß das warnehmbare Universum eine Erweiterung oder ein Trugbild des Nervensystems ist.

Daraus folgt, daß alle Phänomene, innere sowohl wie äußere, um ihre beobachteten Beziehungen zu besprechen, auf jede Weise eingeordnet werden können, welche sich auf Grund der Erfahrung als die geeignetste erweist. (Beispiele sind die durchgearbeiteten Klassifikationen der chemischen, physikalischen etc. etc. Wissenschaft. In allen diesen Denkstützen ist keine wesentliche Wahrheit enthalten; Geeignetheit ist der einzige Maßstab.) Nun sind mehrere Systeme ersonnen worden, um die spirituelle Natur des Menschen zu analysieren, um seine diesbezüglichen Erfahrungen festzustellen und zu messen und seinen Fortschritt zu erhabeneren Höhen der Vollendung ins Auge zu fassen. Oberflächlich beurteilt, ist das System des Abidhamma, das buddhistische System, das praktischste, wissenschaftlichste und echteste; aber für studierende Europäer ist es bestimmt viel zu schwerfällig, abgesehen von andern Punkten der Kritik.

Deshalb habe ich es, trotzdem die Unbestimmtheit gefährlich ist, die mit dem Gebrauch eines Systems verbunden ist, dessen Ausdrücke in weitem Umfange symbolisch sind, aus vielen Gründen vorgezogen, der Welt als internationale Basis zur Anordnung das klassisch-mathematische System darzubieten, welches gemeinhin und irrtümlicher, wenn auch bequemer Weise Qabalah genannt wird.

Die Qabalah, das ist die jüdische Tradition betreffs der Auslegung ihrer Schriften durch Initiierte, ist zumeist entweder unverständlich oder Unsinn. Aber sie enthält als Grundplan das überaus köstliche Juwel menschlichen Denkens, jene geometrische Anordnung von Namen und Zahlen, die der Lebensbaum genannt wird.

Ich nenne ihn überaus köstlich, weil ich ihn als die geeignetste bisher entdeckte Methode befunden habe, die Erscheinungen des Universums einzuordnen und ihre Beziehungen festzustellen. Ein Beweis dafür ist die unglaubliche Fruchtbarkeit des Denkens, welche meiner Annahme dieses Schemas gefolgt ist.

Da alle denkbaren Erscheinungen auf den Lebensbaum bezogen werden können, der nach Bedarf beliebig beiseite gelassen oder noch einmal geteilt werden kann, so ist es klar, daß es nutzlos wäre, einen vollständigen Bericht darüber zu versuchen. Die Entsprechungen jeder Einheit — der zehn Sephiroth und der



JAKOB BÖHME
NACH EINEM ALTEN KUPFERSTICH

zweiundzwanzig Pfade sind unendlich. Die Kunst sie zu gebrauchen, besteht hauptsächlich darin, alle unsere Ideen darauf zu beziehen und so die gemeinsame Natur gewisser Dinge und die wesentlichen Unterschiede zwischen andern zu entdecken, sodaß man schließlich eine einfache Ansicht von der unberechenbar großen Zusammengesetztheit des Universums erhält.

Der ganze Gegenstand muß in Buch 777 studiert und die hauptsächlichsten Merkmale dem Gedächtnis eingeprägt werden. Wenn durch beständigen Gebrauch das System endlich verstanden ist — im Gegensatz zum bloßen Memorieren — dann wird der Studierende finden, daß bei jeder Wendung ihm neues Licht wird, wenn er beständig jeden Punkt neuen Wissens mißt, den er durch dieses Normalmaß erlangt. Denn ihm wird das Universum dann anfangen, als ein zusammenhängendes und notwendiges Ganzes zu erscheinen.

Zum Zwecke des Studiums dieser kurzen Abhandlungen wird es genügen, wenn nur eine Außenlinie der kosmischen Theorie, die sie enthalten, gegeben wird: aber man kann hinzusetzen, daß, ein je volleres Verständnis des Lebensbaumes der Leser ihnen entgegenbringt, um so klarer ihr Gedanke und um so zwingender ihre Schlußfolgerungen erscheinen werden.

DIE KONSTITUTION DES MENSCHEN, WENN ALS FÜNFFACH BETRACHTET.

1. JECHIDAH.

Das ist die Quintessenz des Prinzips der Seele, das, was den Menschen identisch mit jedem andern Funken der Gottheit macht und gleichzeitig verschieden von allen andern, was seinen Standpunkt und das Universum anlangt, dessen Zentrum er ist. Es ist ein Punkt, der nur Lage hat, und diese ist nur durch Beziehung zu Koordinatenachsen, zu untergeordneten Prinzipen bestimmbar, welche nur zufällig dazu gehören und als selbstverständlich vorausgesetzt werden müssen, sowie unsere Auffassung wächst.

2. CHIAH.

Das ist der schöpferische Impuls oder Wille von Jechidah, die Energie, welche die Bildung der vorhin erwähnten Koordinaten-Achsen verlangt, damit Jechidah Selbsterkenntnis erlangen kann, d. h. eine formale Erkenntnis dessen, was in seiner Natur einbegriffen ist, seine möglichen Eigenschaften.

3. NESCHAMAH.

Das ist die Fähigkeit, das Wort von Chiah zu erfassen. Es ist die Intelligenz oder das Erkenntnisvermögen für das, was Jechidah von sich selbst zu entdecken wünscht. (Intuition.)

Diese drei Prinzipien bilden eine Dreieinigkeit; sie sind eins, weil sie das Wesen und auch das Werkzeug darstellen, welches die Manifestation eines Gottes im Menschen erst möglich macht. Aber sie sind sozusagen nur der mathematische Aufbau der menschlischen Natur. Man könnte sie mit den Gesetzen der Physik vergleichen, wie sie sind, ehe sie entdeckt werden. Da sind noch keine Anhaltspunkte vorhanden, durch deren Untersuchung sie erkannt werden können.

Ein bewußter Mensch kann demgemäß unmöglich etwas von diesen drei Prinzipien wissen, obgleich sie sein Wesen bilden. Es ist das Werk der Initiation, zu ihnen nach innen zu reisen. Siehe im Eide eines Proba-

tioners der A. ∴ A. ∴ (die Weiße Bruderschaft) „Ich gelobe, die Natur und die Kräfte meines eigenen Wesens zu entdecken".

Da dieses dreieinige Prinzip ganz spirituell ist, so ist alles, was darüber gesagt werden kann, in Wirklichkeit negativ. Und dieses Prinzip ist vollendet in sich. Darüber hinaus erstreckt sich, was der Abyssus genannt wird. Diese Lehre ist außerordentlich schwer zu erklären; aber man kann sagen, daß er mehr oder weniger der Lücke im Denken zwischen dem Wirklichen entspricht, das ideal ist, und dem Nichtwirklichen, das zur Zeit von Interesse ist. Im Abyssus existieren in der Tat alle Dinge, wenigstens der Möglichkeit nach, aber sie sind ohne irgend welche Bedeutung, denn es fehlt ihnen die Grundlage spiritueller Wirklichkeit. Sie sind Erscheinungen ohne Gesetz. Darum sind sie Täuschungen des Wahnsinns.

Da nun der Abyssus auf diese Weise das große Vorratshaus der Erscheinungen ist, so ist auch er die Quelle aller Eindrücke, und das dreieinige Prinzip hat eine Maschine erfunden, um das Weltall zu erforschen: diese Maschine ist das 4. Prinzip im Menschen.

4. RUACH.

Es kann mit Gemüt, Geist oder Intellekt übersetzt werden; keines dieser Worte befriedigt, denn die Bezeichnung wechselt mit jedem Schriftsteller. Ruach ist eine engverbundene Gruppe von fünf moralischen und intellektuellen Prinzipien, die auf ihr Herz, Tiphereth, das Prinzip der Harmonie, das menschliche Bewußtsein und den menschlichen Willen konzentriert sind, dessen Fühler gewissermaßen die vier andern Sephiroth sind. Und diese fünf Prinzipien gipfeln in einem sechsten, Daath, Wissen; aber dies ist nicht eigentlich ein Prinzip; denn es enthält in sich den Keim des Selbst-Widerspruches und damit der Selbst-Zerstörung. Es ist ein falsches Prinzip; denn sobald man Wissen analysiert, zerfällt es in den unvernünftigen Staub des Abyssus.

Folglich ist das Streben der Menschen nach Wissen einfach ein falscher Weg; es ist dasselbe, als wenn man Seile aus Sand spinnen wollte. Wir können hier nicht auf die Lehre von „Adams Fall" eingehen, die erfunden wurde, um in einer Parabel zu erklären, woher es kommt, daß das Weltall so unglücklich eingerichtet ist. Wir haben es nur mit den beobachteten Tatsachen zu tun. Da alle diese mentalen und moralischen Fähigkeiten des Ruach nicht rein spirituell sind wie die höchste Triade, so hängen sie, wenn man so sagen will, immer noch „in der Luft". Um von Nutzen zu sein, bedürfen sie einer Basis, durch welche sie Eindrücke empfangen, ungefähr so, wie eine Maschine Brennstoff und Futter braucht, ehe sie den Gegenstand herstellen kann, den zu machen sie bestimmt ist.

5. NEPHESCH.

Dies wird gewöhnlich mit „Tierseele" übersetzt. Es ist der Träger des Ruach, das Werkzeug, durch welches das Gemüt mit dem Staub der Materie im Abyssus in Berührung gebracht wird, damit es ihn fühlen, beurteilen und darauf reagieren kann. An sich ist es in gewissem Sinne noch ein spirituelles Prinzip. Der eigentliche Körper des Menschen ist aus dem Staub der Materie gebildet und wird zeitweilig durch die Prinzipien zusammengehalten, die ihn für ihre eigenen Zwecke und letzten Endes für den erhabenen der Selbsterkenntnis von Jechidah belehren.

Aber Nephesch, das mit keinem anderen Ziel als dem des direkten Verkehrs mit der Materie erdacht worden ist, neigt dazu, an der Zu-

sammenhanglosigkeit derselben teilzunehmen. Seine Fähigkeit, Schmerz und Freude zu empfinden, verlocken es, einer Art der Erscheinungen ungebührliche Aufmerksamkeit zu schenken, andere aber zu meiden. Damit Nephesch also wirkt, wie es sollte, muß es durch die strengste Zucht beherrscht werden. Auch Ruach selbst ist in dieser Sache nicht zu trauen. Es hat seinen eigenen Hang zu Schwäche und Ungerechtigkeit. Es versucht jede List — und fängt es mit teuflischer Schlauheit an, — seine Angelegenheit mit der Materie in dem Sinne zu regeln, wie es seiner Trägheit am besten paßt, ohne die geringste Rücksicht auf seine Pflicht gegen die höchste Triade, die von dem Verständnis ihrer selbst abgeschnitten, ja, tatsächlich, normaler Weise, ahnungslos von ihrer Existenz ist. Was bestimmt dann Tiphereth, den menschlichen Willen, nach dem Verständnis von Neschamah zu streben, sich dem göttlichen Willen von Chiah zu unterwerfen? Nichts als die früher oder später aus qualvoller Erkenntnis geborene Erfahrung, daß seine ganze Beziehung mit der Materie, d. h. mit dem Universum durch Ruach und Nephesch schmerzlich ist und sein muß. Die Sinnlosigkeit des ganzen Vorganges ekelt ihn an. Er fängt an, nach irgend einer Lösung zu suchen, durch welche das Universum verständlich, nützlich und erfreulich werden kann. In qabalistischer Sprache sagt man, er strebt nach Neschamah.

Das meinen wir, wenn wir sagen, daß der Trance des Leides der Beweggrund für das Große Werk ist. Dieser „Trance des Leides" (den wir scharf von aller kleinlichen persönlichen Verzweiflung, von aller „Ueberzeugung von der Sündhaftigkeit" oder andern schwarzmagischen Nachahmungen unterscheiden müssen), der in seinem Umfange kosmisch ist, weil er alle tatsächlichen oder möglichen Erscheinungen umfaßt, ist also schon ein Oeffnen der Sphäre von Neschamah. Das Innewerden des eigenen Unglücks ist an sich ein Hinweis auf das Heilmittel. Es stellt den Suchenden auf den richtigen Weg, und in dem Maße, als er sein Neschamah entwickelt, gelangt er bald zu andern Erfahrungen dieses höheren Grades. Er lernt die Bedeutung seines eigenen wahren Willens kennen, lernt sein eigenes Wort aussprechen, sich mit Chiah identifizieren. Wenn er schließlich Chiah als den Kraftaspekt von Jechidah erkennt, so wird er dieses reine Wesen, das sowohl universell wie individuell, sowohl Nichts als Eins und Alles ist.

Es gehört zum Wesen der Ideen der höchsten Triade, daß die Gesetze der Vernunft, welche sich auf intellektuelle Tätigkeiten beziehen, nicht mehr wirksam sind. Daher ist es unmöglich, die Natur dieser Erfahrungen in vernünftiger Sprache auszudrücken. Ferner ist ihr Umfang nach jeder Richtung hin unendlich, so daß es vergebene Mühe wäre, wollte man den Versuch machen sie aufzuzählen oder in Einzelheiten zu beschreiben. Alles, was man tun kann, ist, die gewöhnlichen Typen in sehr allgemeiner Sprache zu bezeichnen und anzudeuten, welche Hauptlinien der Forschung sich in der Erfahrung am nützlichsten erwiesen haben.

Das Suchen nach dem Heiligen Graal, das Forschen nach dem Stein der Philosophen — mit welchem Namen wir auch das Große Werk bezeichnen mögen — ist darum endlos. Ja, wahrlich und Amen! die Aufgabe ermüdet nicht und ihre Freuden sind ohne Grenzen, denn was ist das Universum und alles was darinnen ist, anders als der unendliche Tummelplatz des gekrönten und siegreichen Kindes, des unersättlichen, unschuldigen, des immer frohlockenden Erben von Raum und Ewigkeit, dessen Name M e n s c h ist?

S A T U R N

Wille der Gottheit sind meine ernsten Gaben
und zum Erzieher der Menschheit berufen
bin ich, der Meister des Unglücks.

Wenige kennen meine verschlossenen Junger
und pflegen Freundschaft mit den Geprüften der Erde.
Ihre Geschicke sind fremd und einsam den Menschen.

Doch es führt jedes Leben an mir vorüber,
und mit göttlichem Gleichmaß
prüfe ich Glück und Freude
in tiefer Besinnung.



K R E B S

Wo Tag und Nacht in Dämmerung zerfließen
wird Angst geboren um der Dinge Sinn
und langsam steigen Zeichen auf, darin
bin ich der Ort, um den die Kreise schließen.

Es wechseln still und wunderlich Gesichte,
die blaß und weiß vor dunklem Grunde stehn
und ich und du und es wird untergehn,
wenn ich im Leid die Wandlung einst vernichte.

Stumm und verblassend gehen meine Stunden,
in des Entstehens Tiefe dringt kein Laut,
kein Licht hat mir den Strahlenkranz gebaut,
weil ich der Sünde und der Schuld verbunden.

Aus dem Gedichtsbuch: Brunhilde Kaiser, „Der magische Tierkreis"

LOGENMITTEILUNGEN

LOGEN-EINTRITT

Geistig regsame und schaffende Menschen beiderlei Geschlechts, gleich welchen Standes, gleich welcher Rasse und Volkes, und gleich welchen Alters, die den Impuls des kommenden Zeitalters insofern begriffen haben, als sie in sich den Wunsch fühlen, an der Evolution der Menschheit im Geiste des saturnischen Prinzips mitzuarbeiten, wollen sich mit dem unterzeichneten Sekretariat in Verbindung setzen.

Die FRATERNITAS SATURNI nimmt jeden ernsthaft denkenden Menschen in die Reihe der korrespondierenden Brüder auf, woran sich später ein 5jähriges Neophytentum anschließt, welches in sich verschiedene zu erringende Logengrade aufweist. Nach 5jährigem geistigen Dienst im Sinne der Loge im Vorhof, öffnet sich der innere Raum: Die FRATERNITAS SATURNI.

Die Loge ist keine Freimaurerloge, noch steht sie unter Botmäßigkeit in- oder ausländischer geheimer Gesellschaften. Sie ist in ihrer Art als Groß-Loge für Deutschland selbständig und als erste offizielle Loge des Wassermann-Zeitalters in sichtbare Erscheinung getreten.

PFLICHTEN UND RECHTE DER KORRESPONDIERENDEN BRÜDER. Jeder Bruder zahlt einen pünktlich zu entrichtenden Monatsbeitrag von Mk. 5.— an die Groß-Loge, sofern keine Ortslogen bestehen. Er erhält die Zeitschrift „Saturn Gnosis" während der Dauer seiner Logenangehörigkeit kostenlos zugesandt. Jeden Monat kann er eine okkult-wissenschaftliche Arbeit aus dem Gesamtgebiet des Okkultismus und der Esoterik dem Prüfungsausschuß der Loge zur Korrektur, Begutachtung und Beratung einsenden.

Allmonatlich kann ein schriftlicher ausführlicher Gedankenaustausch in beratender Form, in Beantwortung gestellter Fragen erfolgen.

Der Bücherbedarf des Logenbruders kann bei der Okkulten Buchhandlung „INVEHA" Berlin W 62, Kleiststr. 6 gedeckt werden, und erhält der betreffende Bruder bei Barbezug einen Rabatt von 10%.

ORIENT BERLIN

In einer feierlichen Graduierungsloge wurde der Grad des Mercurius nachstehenden N.-Br.·. u. N.-Schw.·. vom Mstr.·. v. St.·. verliehen:

Br.·. Justus.
Br.·. Hermes.
Br.·. Heimdall.
Schw.·. Vinana.
Schw.·. Lydia.
Br.·. Orestes.
Br.·. Frika.

ORIENT DRESDEN

Lt. Dekret des Gr.·. Mstr.·. d. Gr.·. □ O. Berlin wurde dem N.-Br.·. Rah-Omir der Grad des Mercurius verliehen.

LETZTE ORDENSANWEISUNG.
vom 7. Monat im 11. Jahre.

Auf Grund besonderer Besprechungen und unter Zustimmung des Omenares erkläre ich den Orden MENTALISTISCHER BAUHERREN für aufgelöst. Als Tag der Auflösung gilt der 13. März 1928.

Alle bisherigen Brüder und Mitglieder werden hiermit ihrer Pflichten entbunden und haben sich den entstehenden Ortslogen der FRATERNITAS SATURNI anzuschließen.

Dem Antrag der lebenslänglichen Brüder auf Zusammenschluß in eine geschlossene Mentale Bruderschaft wird stattgegeben und erhalten jene Brüder besondere Erkennungszeichen ausgehändigt.

Die Werbung für den O. M. B. wird eingestellt und die Abzeichen für ungültig erklärt.

ges. Rah-Omir.

Gr.·. ORIENT RUMÄNIEN

Lt. Dekret des Gr.·. Mstr.·. d. Gr.·. □ O. Berlin wurde dem N.-Br.·. Athanor der Grad des Mercurius verliehen. Der □.·. Auftrag wird für Br.·. Athanor für das 3. Jahr d. E. bestätigt.

Gr.·. ORIENT BERLIN

Lt. Verordnung des Gr.·. Mstr. wurde für die .·. □ O. Berlin.

N.-Br.·. Hermes ☿ zum Ceremonienmeister,
N.-Br.·. Heimdall ☿ zum Archivar,
N.-Schw.·. Vinana ☿ zum Sekretär,
N.-Br.·. Frika ☿ zum Pförtner ernannt.
N.-Br.·. Justus wurde als Br.·. Schatzmeister neu bestätigt.

VEREINBARUNG u. VERGÜNSTIGUNG

Durch die Großloge ist mit der Okkulten Buchhandl. „Inveha" Spezial-Sort. für Okkultismus Berlin W 62, Kleist-Str. 6, vereinbart, daß sämtliche Mitglieder der Saturn-Logen in Deutschland und im Ausland, die ihren Bücherbedarf bei der Buchhandlung decken einen Rabatt von 10% erhalten bei Barbezug.

MANUSKRIPTE dürfen an den Herausgeber nicht unverlangt eingesandt werden.

Angebote von Manuscripten, die primäre Arbeiten und Neuschöpfungen der Autoren im Sinne einer geistigen Evolution der Menschen darstellen, sind erwünscht.

BESPRECHUNGSEXEMPLARE, die zur Rezension eingesandt wurden, werden in dem Falle, das sie sich nicht zu einer Beurteilung und Empfehlung eignen, zurückgesandt. Eine ungünstige Kritik erfolgt nicht.

BÜCHERBESPRECHUNGEN

DIE HOHE MAGIE. Die hohe Magie ist der linke Pfeiler an der Eingangspforte zum Tempel des alten Priesterweistums, welches Erde und Himmel vereinte und meisterte. Aber selten ist ein Studiengebiet so umfangreich, so vielgestaltig, so tiefgründig, wie das der Magie. Steile lichte Höhen des Wissens, wechseln mit tiefen dunklen Tälern des Erkennens.

Die deutsche Literatur über die Magie ist nicht allzu umfangreich. Es gibt wenig gute Werke, die Tatsächliches und Brauchbares über praktische Magie bringen.

Es ist nun ein „Handbuch der okkulten Praxis" in einem schönen Leinenbd. zum Preise von M. 20.— Lexikonformat herausgekommen, welches 8 magische Spezialbriefe zum magischen Studium in sich vereint. Obwohl in diesem Handbuch manches nur angedeutet und vieles verschwiegen wird, ist es doch wohl als das beste Lehrbuch der praktischen Magie in der neueren Literatur zu betrachten, denn es hält sich frei von dogmatischer Einstellung und die Autoren geben in leicht verständlicher Art doch eine ganze Reihe von Hinweisen zur magischen Schulung, die den Logen-Grundbedingungen zur okkulten Schulung zum Teil entnommen sind.

VORANZEIGE. Die 2te Serie der magischen Briefe erscheint, wie hiermit bekanntgegeben wird, nunmehr im Verlag der Okkulten Buchhandlung „Inveha" Berlin W. 62, Kleiststr. 6.

Als erste Publikation ist bereits im Druck, der magische Brief Nr. 9 „Magia Kosmosophica", der zahlreiche symbolische Zeichnungen mit esoterischer Begründung enthält und in dem das erste Mal das Grundgesetz der magischen Schutz-Glyphen freigegeben wird.

Vorausbestellungen nimmt der Verlag entgegen.

RHYTHMUS DER ZEIT! Sich stets steigerndes Tempo! Der Mensch im Wirbel sich überstürzender Ereignisse! — Kraftabgaben — Nervenbelastungen — welche Zersplitterung, Zerstreutheit, Unharmonie zeitigen im Denken, Fühlen, Wollen und Handeln, Mangel an — Konzentrationskraft! Erkenntnis, daß Sammlung der Kräfte in Allem Bedingung ist zur psychischen und physischen Gesundung!

Viele Systeme gab und gibt es, welche durch zeitraubende, forcierte Uebungen das Ziel erreichen wollten!

Sie mußten zum Teil Enttäuschung und Ablehnung erfahren, denn der Jetztmensch hat weder Zeit noch Energie, neue Belastungen zu ertragen!

Zur rechten Zeit erscheint ein Büchlein.
„KONZENTRATION FÜR JEDERMANN."

Verfasser ist der bekannte Berliner Heilpädagoge und Dozent an der Esoterischen Studien-Ges. Berlin Hans Müller. Preis 1.25 M.

Klein im Umfang, kurz und knapp in klaren, gehaltvollem Stil bringt es Uebungen auf Grund der biologischen Gesetze — Uebungen, die Freude erringen müssen und erfolgreich sind in ihren Wirkungen!

Nichts Ueberflüssiges in diesem Bändchen aus der Praxis, keine theoretischen Phrasen oder unnützen Versprechungen. Suggestiv und anregend in seiner klaren, faßlichen Art! Gebrauchsfähig wirklich für jeden, dem noch nicht jede Energie erschlafft ist zur Selbstzucht — und — Arbeit!

DieKonzentrationstafeln einzigartig und von tiefer optischer Wirkung — die Autosuggestionsformeln kurz, inhaltvoll in Wortklang, Form und esoterischer Bedeutung!

Alles in Allem, ein gutes, praktisches Buch, ganz im Sinne des neuen Wassermannzeitalters, fruchtbringend für Jugend und Alter!

So kann dieses Büchlein empfohlen werden vor der Fülle ähnlicher Veröffentlichungen, als wirklich brauchbar, aus erprobter Praxis, zur allgemeinen Gesundung und Steigerung der Arbeitsfähigkeit im Sinne wirklicher, allseitiger Konzentrationsfähigkeit aller Kräfte im Menschen.

BÜCHER DES MEISTERS THERION:

Der astrologisch geschulte Okkultist und der okkulte Wissenschaftler wissen, daß unsere Zeit im Orbis der Wassermann-Aeon steht.

Jedes Zeitalter gibt der Menschheit einen neuen Impuls zur Höherentwicklung durch einen neuen Führer.

Dieser neue Führer, der MEISTER THERION, der Gesandte der Großen Weißen Bruderschaft, ist seit dem Jahre 1905 in Wort und Schrift hervorgetreten. Seine kurze Anwesenheit in Deutschland im Jahre 1925 gab den Impuls zu der im vorigen Jahre erfolgten Gründung der Thelema-Verlags-Gesellschaft, die zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, um seine überaus zahlreichen, in englischer Sprache bereits erschienenen Werke in Philosophie, Mystik, Magie, Qabalah und Poesie, sowie noch ungedruckte Manuskripte besonders über Qabalah, Astrologie etc. in die deutsche Sprache zu übertragen, und diese Geistesschätze der deutsch sprechenden Menschheit zugänglich zu machen.

In der heutigen Zeit revolutionärer Strömungen im Geistesleben sollte kein Geheimwissenschaft-

ler, kein Okkultist, kein Theosoph, kein Antroposoph, kein Philosoph, kein Wissenschaftler, überhaupt kein denkender Mensch an diesem schier unerschöpflich fließenden Quell überragender Genialität vorübergehen.

BUCH 4. I. TEIL. MYSTIK. Mit Abbildungen, 134 S. stark. RM. 2.—.

Dieses kleine Buch gibt in verständlicher, klarer Sprache und mit wissenschaftlicher Begründung die praktischen Bedingungen des mystischen Pfades, die königliche Kunst der Selbstbeherrschung, oder Raja Yoga, in allmählichem Aufstieg von der Beherrschung des Körpers zu der des Gemüts, bis zur Erlangung von Samadhi.

BUCH 4. II. TEIL, MAGIE. Mit Abbildungen, 256 S. RM. 4.—.

Durch die im ersten Teile angegebenen Uebungen soll der Wille des Menschen von allen Hemmungen seitens der niederen Natur des Menschen befreit werden. Der 2. Teil gibt die Mittel an die Hand, um die Rebellion des Willens gegen diese Schulung zu überwinden.

Dieses Buch über Magie unterscheidet sich wesentlich von allen bisher unter diesem Titel erschienenen, weil es die spirituelle Grundlage der zeremoniellen Magie zeigt und in seiner wunderbaren Symbolik lehrt, wie der wahre Magier die große Kraft seines Willens allein zur Erlangung des höchsten und letzten Zieles der Entwicklung anwendet, zur Vereinigung mit Gott.

WISSENSCHAFT UND BUDDHISMUS. Umschlag mit Originallinoleumschnitt. 80 S. stark. RM. 1.40.

Der Zweck der Abhandlung ist ein genauer Vergleich zwischen der modernen wissenschaftlichen Auffassung der Phänomene und ihrer Erklärung und den alten Ideen der Buddhisten. Es wird gezeigt, daß der Buddhismus in Theorie und Praxis eine wissenschaftliche Religion ist und seine Methode identisch mit der der Wissenschaft.

DIE BOTSCHAFT DES MEISTERS THERION. Umschlag mit Originallinoleumschnitt 88 S. RM. 1.50.

Der allgemeine sittliche Niedergang, der alle Rassen ohne Ausnahme befallen hat, läßt die dringende Notwendigkeit eines neuen spirituellen Gesetzes für die Menschheit erkennen. Dieses Gesetz bringt der, Meister Therion genannte Bote der Großen Weißen Bruderschaft. Er erklärt in dieser Schrift das Gesetz in seinen Aspekten der Freiheit, der Liebe, des Lebens und des Lichtes.

DIE WACHE WELT. (Mit Erläuterungen, Abbildungen und qabalistischem Lebensbaum.) Umschlag mit Originallinoleumschnitt. 60 S. RM. 1.50.

Eine Geschichte für „Kinder" und „Säuglinge" mit hebräischen und lateinischen Randbemerkungen für die Weisen und Verständigen.

Eine allegorische Darstellung der Beziehungen zwischen der Seele und ihrem Heiligen Schutzengel, dem Höheren Selbst.

Es ist die bemerkenswerteste Abhandlung über den mystischen Pfad, die je geschrieben wurden. Sie zeigt den spirituellen Aufstieg des Menschen an der Hand des qabalistischen Lebensbaumes mit seinen Beziehungen zu den Planeten, dem Tierkreis und den Tarotkarten.

BERASHITH. (Eine Abhandlung über Wesenslehre). Umschlag mit Originallinoleumschnitt. 40 S. RM. 0.80.

Diese hervorragende Abhandlung ist im Original seit Jahren vergriffen. Bekanntlich ist Berashith das erste Wort der Genesis, und der Aufsatz enthält eine vollkommene Lösung des Problems der Schöpfung.

EIN KOMMENTAR ZU H. P. BLAVATZKY'S „STIMME DER STILLE". Mit beigefügtem qabalistischen Lebensbaum. Umschlag mit Originallinoleumschnitt. 132 S. RM. 4.—

Dieser Kommentar ist ein hervorragendes Werk Meister Therions, gewissermaßen ein Nachschlagewerk für viele bisher unbeantwortete Fragen. Er ist ein Meisterwerk im wahren Sinne des Wortes, denn nur ein Meister konnte die Arbeit eines hohen Adepten, wie H. P. Blavatzky es war, erläutern und richtig stellen. Wenn dadurch vielleicht mancher Schwärmerei und manchem Personenkultus ein Ende bereitet wird, so schadet das nichts, da dem Suchenden durch die klaren und ausführlichen Darlegungen gerade das gezeigt wird, was er nicht erwarten und wissen konnte.

DIE DREI SCHULEN DER MAGIE. Von Gérard Aumont. Umschlag mit Originallinoleumschnitt 40 S. RM. 0.80.

Der Verfasser, der früher Sekretär des Meisters Therion war, gibt einen kurzen Umriß der bisher kaum bekannten historischen Gesichtspunkte der Magie und ihrer drei, durch die Verschiedenheit ihrer Auffassung vom Weltall getrennten Schulen, ihren Einfluß auf Religion, Philosophie und Wissenschaft, ihre seit Jahrtausenden währenden Kämpfe und die Notwendigkeit und Möglichkeit ihres Ausgleichs, wenn die Menschheit nicht auf der schiefen Ebene noch weiter heruntergleiten und der Vernichtung anheim fallen soll.

Von den Schriften des Meisters Therion sind in Vorbereitung:

MAGIE IN THEORIE UND PRAXIS
BUCH 4, III. TEIL, das vollständigste bisher existierende Werk über Magie. Ferner Liber „777", ein magisches Alphabet und qabalistisches Nachschlagewerk, und darauf folgend eine Reihe qabalistischer Schriften von großem Wert, die allerdings erst durch das Studium von „777" vollkommen verstanden werden können.

ASTROLOGISCHER JAHRES-KALENDER FÜR DAS JAHR 1929. Astrologisches Lehrbuch Band I—III v. Johannes Vehlow.

Von Jahr zu Jahr gewinnt die astrologische Wissenschaft als Erkenntnistheorie auf Erfahrungs-Basis ruhend, immer mehr und mehr Boden und Anhänger.

Die exakte Wissenschaft, die sich bisher größtenteils ablehnend verhalten hatte, beginnt sich mehr und mehr mit den astrologischen Arbeits-Disziplinen zu beschäftigen. Heute bekennt sich schon eine ganze Anzahl namhafter, bekannter Gelehrter und Forscher rückhaltslos zu der Astrologie als Erfahrungswissenschaft.
Es ist selbstverständlich, daß der größte Teil der bisherigen Astrologen, von den forschenden, kritisch eingestellten, logisch und exakt denkenden Gelehrten, welche sich nunmehr dem Studium der Astrologie widmen, mit Recht zurückgedrängt wird, denn der Dilettantismus steht auch heute noch in den astrologischen Kreisen in starker Blüte.

Einer der wenigen Astrologen, der dem reinigenden Ansturm der Wissenschaft als Autodidakt und starker Charakter standhalten wird, ist der Astrologe Johannes Vehlow, den man auf Grund seiner umfassenden astrologischen Praxis, seiner Zuverlässigkeit im astrologisch-technischen Arbeiten, seiner Prognose-Sicherheit, zu den wenigen ersten führenden Astrologen Deutschlands rechnen kann.

Fußend auf der Johann Schlaf'schen Erkenntnistheorie, verbindet er das astrologische Weistum der Antike mit den neuesten Forschungserkenntnissen und einer kosmischen esoterischen Weltanschauung zu einer Methode, welche wohl als die beste ihrer Art bezeichnet werden kann. Es ist sinnlos, sich in den Streit einzumischen, ob die äquale oder inäquale Häusermanier richtig ist, denn es ist für die rein kosmosophisch-esoterisch arbeitenden, astrologisch geschulten Forscher ohne weiteres nach kurzem Studium ersichtlich, daß eine magisch-kosmische Astrologie, sowohl die in den Geheimlogen eingeführte metamathematische Astrologie, sich ohne weiteres auf die antike Methode der gleichen Häusermanier aufbauen läßt. Damit ist die Frage für unsere engeren Kreise entschieden.
Wer Astrologie als Religionswissenschaft, als Religionsphilosophie studiert, dem wird die antike Methode ein leichteres Eindringen in das uralte Weistum ermöglichen.

Diese tatsächliche Erkenntnis hat nichts mit der Person des Astrologen Vehlow zu tun, sondern stützt sich auf die Resultate beobachtender, praktisch erprobter Gebrauchstechnik. Derjenige Bruder, welcher sich mit der Astrologie beschäftigt, hält sich so wie so von den häßlichen Meinungsverschiedenheiten der sich bekämpfenden Astrologen fern. Für ihn gilt nur das von ihm erprobte Resultat seiner eigenen Erfahrungstatsachen.

Von dem Gesamtwerk des Astrologen Johannes Vehlow liegen bis jetzt drei Bände vor, welche die äquale Häusermanier, sowie die philosophischen Grundlagen der Astrologie behandeln, außerdem gibt der 3. Band eine absolut mathematisch-wissenschaftliche Grundlage der Horoskoptechnik. An buchtechnischer Ausstattung stehen die Bücher mit an erster Stelle der astrologischen Literatur. Auch der jährlich erscheinende Kalender des Astrologen Johannes Vehlow, trägt eine persönliche Note, die ihn immer über die Durchschnittskalender, die mehr für allgemeine Volkskreise bestimmt sind, hinaushebt. Der Jahrgang 1929 bringt z. B. Abhandlungen und Horoskope, sowie Bildnisse bekannter Mystiker, sodaß er schon durch diesen besonderen Artikel jedem ernsthaften Okkultisten empfohlen werden kann.

Da unser gesamtes astrologisches Weistum atlantischer Herkunft ist, so ist es klar und selbstverständlich, daß der suchende Forscher sich immer mehr bemüht, mehr und mehr zurückzudringen zu den Quellen, die in der Antike liegen, ohne etwa die mittelalterlichen astrologischen Arbeitsdisziplinen beiseite zu lassen, deren Beherrschung selbstverständlich als Ergänzung auch gefordert werden muß.

In der esoterischen Studiengesellschaft in Berlin gibt der Dozent Armand Fröhling im kommenden Wintersemester einen vierteljährigen Einführungskursus in die Vehlow-Methode, dessen Besuch anzuraten ist. Wer astrologisch geschult ist und vorurteilslos sein Wissen durch Kenntnis und Studium der äqualen Methode ergänzt, wird zu seiner Ueberraschung feststellen, daß er bisher an wertvollem Wissen achtlos vorübergegangen war.

